

Arader Zeitung

Das Blatt ist in der
Druckerei des Verlegers
Dr. T. T. No. 2097
am 8. April 1931

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Sammlung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Abholstelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Interatenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Interatenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

28 Folge.

Arad, Freitag, den 6. März 1931.

11. Jahrgang.

Pop-Cicio-Präsident

des Arader Komitatsrates. —
Neuwahlen der Komitatsleitung.

Der Arader Komitatsrat hielt eine Sitzung, in welcher unter anderem die Leitung neu gewählt wurde. Zum Präsidenten wurde Stefan Pop-Cicio einstimmig gewählt. Vizepräsidenten wurden: General Alexander Vlad und Dr. Sever Popobici, Sekretäre: Konstantin Raja und Dr. Kornel Busnea. Aufsichtoren: Johann Draja und Abram Ursutu. Mitglieder des Revisionsausschusses: Dr. Kornel Busnea, Johann Weber, Arcadie Crasnic, Dr. Stefan Zeil, Josef Jonata.

Zwangssyndikat

der Rübenbauer und
Zuckerfabriken.

Bukarest. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf betreffend Zwangssyndikalisierung der Rübenbauer und der Zuckerfabriken ausgearbeitet. Durch diesen Gesetzentwurf sollen die Rübenbauer zur Vereinigung gezwungen werden, um ihre Interessen den Zuckerfabriken gegenüber einheitlich vertreten zu können. Auf diese Weise soll die Regulierung eines Ausgleichs zwischen Rübenbauer und Zuckerfabrik zu ermöglichen. Durch die Syndikalisierung der Zuckerfabriken wieder vermeint die Regierung auf die Zuckerfabriken einen Druck ausüben zu können, um sie zur Ermäßigung des Zuckerspreises zu bewegen.

Der Arader Präfekt

hat abgedankt.

Der bisherige Präfekt des Arader Komitats Dr. Jusitu Marsieu hat vor einiger Zeit der Regierung seine Abtänkung eingegeben. Die Regierung hat die Abtänkung angenommen und gleichzeitig zur Leitung der Präfektur den Generalinspektor im Innenministerium Konstantin Dumitrescu delegiert.

Die passiven militärische

Pferdeerkauf-Kommission.

Mit freudigen Berichten wir vor kurzem, daß die Pferdeverwaltung im Varnat einige tausend Stück Pferde kaufen wird. Als besonders günstiges Anzeichen haben wir auf Grund der bezüglichen Kundmachungen noch den Umstand hervorgehoben, daß die militärische Einkaufskommission diesmal die Pferde ohne Vermittlung direkt von denzüchtern kaufen wird. Wie uns von mehrfacher Seite berichtet wird, war die Freude ganz unbegründet, denn die militärische Kommission läßt sich die schönsten Pferde vorführen, kauft aber nicht. Angeblich mit der Begründung, daß die Pferde nicht tauglich sind. In Bobrin hat man z. B. ein einziges Pferd gekauft und in anderen Gemetinden ging es auch so.

Victoria-Bihoreana-Timissana

Fusion der drei Banken.

Unter weitgehender Mitwirkung der Regierung ist eine Fusion der drei verfallenen Banken, „Victoria“ (Arad), „Timissana“ (Lemeschwar) u. „Bihoreana“ (Großwarben), zustande gekommen. Die fusionierte Bank wird weiterhin den Namen „Victoria“ führen, deren Sitz in Arad sein wird.

Die Anleihe noch immer nicht unter Dach.

Bukarest. Laut telegraphischem Bericht des Finanzministers Popobici aus Paris, sind sämtliche Fragen bereinigt, nur bezüglich der Ausübung der Kontrolle seitens der Geldgeber besteht ein Meinungsunterschied, doch wird diese nicht wesentliche Differenz beigelegt werden, so daß es baldigst zur Unterfertigung des Anleihevertrages kommen wird.

Die Regierung hat inzwischen aber

schon einen Plan (es ist der zweite) über die Verteilung der Anleihe ausgearbeitet, und zwar 1.300 Millionen für den Landwirtschaftskredit, 1.200 Millionen für die Staatsbahnen, 400 Millionen zur Erhöhung des Fonds des Zigaretten bei der Nationalbank, 300 Millionen für Bedürfnisse der kleineren Landwirtschaft usw. — Verwendung hat man für das Geld, wie man sieht, nur das Geld fehlt einzuweisen.

Wie die Regierung die Landwirtschaft schützt

Bukarest. Die „L'Independance Roumaine“ bringt einen Angriff der Wiener „Neue Freie Presse“ gegen die rumänische Regierung, die dem russischen Staat die Erlaubnis zum Transit von russischem Weizen auf der Donau erteilt. Die „Neue Freie Presse“ macht der rumänischen Regierung den Vorwurf, daß sie sich gegen die internationalen Vereinbarungen verhalten habe, laut welchen die Einfuhr von russischen Erzeugnissen nicht gefördert werden darf.

Ueber Anfrage beim Handelsministerium wurde den Berichterstattern der Blätter die verblichene Erklärung abgegeben, daß die „Neue Freie Presse“ die Wahrheit geschrieben habe, da die Regierung einwilligen auf Durchfuhr von 120 russischen Waggons Weizen die Erlaubnis erteilt. Ob noch weitere Quantitäten russischen Weizens auf der Donau transportiert werden dürfen, sei noch nicht entschieden, sagte man im

Handelsministerium.

Die Nachricht klingt beinahe unglücklich. Rumänien steht zu Russland in einem sehr schlechten Verhältnis. Dieser Umstand würde es verständlich machen, daß unfererseits Russland gegenüber keine wirtschaftliche Rücksicht genommen werde, umso mehr als Russland durch Herabdrücken der Getreidepreise unserer Landwirtschaft ungeheuren Schaden zufügt. Eingerechnet nun noch den Umstand, daß gemäß den Vereinbarungen mit den übrigen europäischen Staaten gegen die willkürliche Preisherabdrückung der Moskauer Regierung keine russischen Erzeugnisse hereingelassen werden dürfen, ist es ein sehr bedenkliches Zeichen, wenn die rumänische Regierung russischen Weizen auf europäischen Märkte gelangen läßt und dadurch den Absatz des rumänischen Weizens erschwert. — Wer vermag sich dieses Rätsel zu deuten?

Deutschland muß den Konkurs anmelden.

sagt der neu. Präsident der deutschen Reichsbank.

Aus Stockholm wird berichtet: Der neu. Präsident der deutschen Reichsbank Dr. Schacht hielt in der deutsch-schwedischen Gesellschaft einen Vortrag. Vorher geäußerte er der Vertretern der Presse eine Unterredung, denen er bezüglich der wirtschaftlichen Lage Deutschlands die aufsehenerregende Erklärung

abgab, daß das Reich die unter dem Titel Gutmachung aufgebildeten Lasten nicht tragen könne und unausbleiblich der Staatsbankrott hereinsolgen wird.

Die Aeußerung Dr. Schachts erregt ungeheures Aufsehen, da er als Finanzmann in der ganzen Welt als Sachgründe gilt.

Rüstungsfrieden zwischen Italien, Frankreich u. England

Wien. Nach jahrelangem Wettrüsten zwischen Italien, Frankreich und England ist es endlich zu einer Einigung auf Einschränkung der Rüstungen zur See gekommen. Die tiefere Ursache des Zustandekommens einer solchen Vereinbarung ist wohl damit zu erklären, daß Italien das zur Rüstung notwendige Geld nicht mehr aufzubringen vermag. Aus diesem Umstand wird es verständlich, daß Italien, das bis vor kurzem stets die Forderung stellte, daß seine Flotte gleichfalls mit der französischen sein müsse, über diesen Punkt Rücksicht nehmen muß. Die übrigen Einzelheiten der Vereinbarung sind natürlich in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Offenkundig ist nur die Tatsache, daß die drei Siegerstaaten, die Europa ins Unglück stürzten und die nach dem Krieges erfolglos in heftigen Gegenseitig einander geraten waren, wieder einmal einig sind und das bedeutet die weitere

wirtschaftliche und politische Anechtung Deutschlands.

Die Gründung

der internationalen Bodenkreditanstalt.

Basel. Die Gründung der internationalen Bodenkreditanstalt hat hier stattgefunden. Die Anstalt soll den internationalen Kreditaustausch fördern und die Verringerung des Zinsfußes anstreben. An der Gründung der Bank haben fast sämtliche bedeutenden Banken Europas teilgenommen. An der Spitze der Bank steht der Baseler Bankier Dr. Wieser. Das Gründungskapital beträgt 25 Millionen Schweizer Franken (1000 Millionen Lei).

Sturmwetter, Schneegestöber

überall im Lande.

Laut Meldungen aus dem Altreiche und Siebenbürgen herrscht im ganzen Lande Sturmwetter und stellenweise sind sehr heftige Schneegestöber zu verzeichnen. Sowohl aus Klausenburg, wie auch aus Bukarest treffen Meldungen über Wirbelstürme und heftige Schneefälle ein.

Wichtige Bestimmungen

für den Autoverkehr.

In der letzten Folge brachten wir bereits die wichtigsten Bestimmungen des neuen Verkehrsgesetzes. Ergänzungsweise sollen nun noch die auf den Automobilverkehr bezüglichen Bestimmungen verlautbart werden. Die Autos dürfen im Stadtbereich nur Rupe mit kleinem Ton, sogenannte Klaxon benutzen. Vor dem Autolenker ist an der Glaschutzplatte ein Spiegel anzubringen. Das Auspuffrohr des Autos muß mit einem Schalldämpfer versehen sein. Jeder Autolenker muß eine Fahrbewilligung besitzen. Berufsaufentler müssen zumindest 21 Jahre alt sein. Liebhaberaufentler können die Fahrbewilligung zwar schon mit 18 Jahren erhalten, doch müssen deren Eltern die Haftung für sie übernehmen. Zur Berufsaufentlerprüfung werden nur solche Personen zugelassen, die einen, vom Ministerium bewilligten Kurs mitgemacht haben. Bei der Chauffeurprüfung ist eine Taxe von 1000 Lei zu entrichten. Lastautos dürfen auf der Straße nicht beladen oder abgeladen werden, ausgenommen solche Fälle, wenn das Auto nicht in den Hof fahren kann. Die Uebertretungen werden mit 1—20.000 Lei Geldstrafe geahndet.

Ein Neuarader Soldat

in Hermannstadt gestorben.

Wie uns aus Neuarad mitgeteilt wird, ist der mit dem letzten Detachment transport eingerückte 21-jährige Josef Sprinzel, Stiefsohn des aus Segenthan stammenden Neuarader Landwirtin Josef Schag und Schwiegersohn des Neuarader Wollschmiedmeisters Bartholomäus Hermann, in Hermannstadt als Soldat an der spanischen Grippe unerwartet gestorben. Die Angehörigen, die fern von der Heimat verstorbenen Soldaten reisten nach Erhalt der traurigen Nachricht nach Hermannstadt ab, um die Ueberführung der Leiche nach Neuarad vorzunehmen. Der Verstorbene wird von seiner jungen Frau, seinen Eltern und einer weitverbreiteten Verwandtschaft betrauert.

Volksratsitzung.

Der Volksrat der deutsch-schwedischen Volksgemeinschaft wurde für 22. März l. J. um 9 Uhr vormittags neuerdings zu einer Sitzung einberufen. Die zur Verhandlung gelangenden Gegenstände sind folgende: 1. Begrüßung, 2. Verlesung des letzten Sitzungprotokolls, 3. Berichte der Vorkommnisse, 4. Ergänzung des Volksratsauschusses, 5. Einsetzung eines Schlichtungsausschusses zur Herstellung der deutschen Einheitsfront, 6. Einsetzung eines völkischen Schlichtungsausschusses, 7. Eventuelle Anträge.



Kurze Nachrichten

Die Temeschwarer Kaufleute sind mit dem Preis, den das städtische Elektrizitätswerk für Lichtstrom einhebt, unzufrieden. Sie haben daher beschlossen, sich auf den allernotwendigsten Stromverbrauch zu beschränken.

Der Araber Gerichtshof hat gegen die Arab-Beghallaer Sparkassa A. G. in Sporot auf Ansuchen zweier Einleger den Konkurs angeordnet. Die Bank legte dagegen Berufung ein. Das Temeschwarer Appellgericht hat nun die Konkurs-eröffnung gutgeheißen. Massenverwalter Dr. Emil Mitlofi.

Die Textilmfirma Michael Klefisch in Hermannstadt hat den Zwangsauflauf bei 4,945.667 Lei.

In Temeschwar soll demnächst eine aus 40 Mitgliefern bestehende japanische Schauspielergruppe ein Gastspiel absolvieren.

Gegen den griech-kath. Bischof von Oberleisch (Ungarn) Stefan Novak wurde beim dortigen Gerichtshof ein Konkursantrag eingebracht.

Der Luftverkehr London-Zentralafrika wurde Sonnabend mit dem in London erfolgten Abflug eines Postflugzeuges der Imperial Airways mit ungefähr 40.000 Briefen, die für Indien und Afrika bestimmt sind, eröffnet. Die Fahrt London-Tanganika wird neun Tage dauern. Der Flugdienst wird später bis Kapstadt verlängert.

Die Volkszählung hat für die Hauptstadt samt den zehn ihr angeschlossenen Vorstadtgemeinden eine Bevölkerungsziffer von 622.665 Einwohnern ergeben. Die Vorstadtbewölkerung beträgt 57.570 Seelen, so daß die Stadt Bukarest im Ganzen 565.095 Einwohner zählt.

Am Montag früh hat sich die Krankenwärterin in einem Araber Sanatorium Eleonora Klein aus unglücklicher Liebe vergiftet. Sie starb bald darauf.

Gegen den Fürsten Ludwig Windischgratz in Budapest wurde die Einstellung des Konkursverfahrens wegen Forderungen von 87.500 Schilling und 1678 Wengé verlangt.

Bei den Halbjahresprüfungen am Araber kath. Gymnasium sind von 81 Böglingen 67 durchgefallen und nur 14 sind durchgekommen. Das Kuriose an der Sache ist, daß aus der ungarischen Sprache von 34 Schülern 21 durchgefallen sind.

In Buzent (im Altreich) sind in die Wohnung des dortigen Pfarrers fünf maskierte Banditen eingedrungen und haben ihn seiner Barschaft in der Höhe von 4300 Lei beraubt.

In dem Vororte Neufischoda der Stadt Temeschwar hat sich der Gewerbetreibende Julius Tunghy, als seine Frau zwecks Einkäufen in der Stadt weilte, erschossen. Materielle Ursachen haben diesen Menschen, der noch vor kurzer Zeit eine Tischlerei mit 50 Gehilfen aufrecht hielt, in den Tod getrieben.

In Kreibitz hat sich der 40 Jahre alte Gewerbetreibende Paul Szabo aus materiellen Ursachen erhängt.

Der gewesene Verkehrsminister Alebra hat in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten diesem seinen Austritt aus der nationaljordanischen Partei angemeldet.

Die in Temeschwar inhaftierten Kommunisten Koloman Müller, Demeter Gruta, Johann Hetal und Cuedan wurden mit noch 16 Sträflingen in das Lugoscher Gefängnis überführt.

Einheit — ohne Uniformzwang.

Von Abg. Hans Keller.

Abgeordneter Hans Keller schreibt unter obiger Ueberschrift in seinem Blatt einen längeren Aufsatz, welchen wir im Auszug wiedergeben.

Die Schriftleitung.

Es heißt in dem Aufsatz: „Während die Banater Deutsche Zeitung bisher in der Zeitungsführung, die der Banater Landwirt gegen mich führt, anscheinend kühle Reserve bewahrte, eilt sie nun dem bedrängten Prälaten zur Hilfe und stößt gleichfalls in das Kriegshorn. Den Anlaß hiezu gab unsere Feststellung, daß sie den Beschluß des Araber Gaurates, den sämtliche deutsche Zeitungen des Banates veröffentlichten, unterzulegen habe.“

Aber darüber versucht sie, sich mit gar nicht so kindisch anmutenden Ausflüchten hinwegzusetzen: Es wäre nicht ihre erste Unterschlagung. Sie hätte u. a. auch verschwiegen, daß man mich im Volksrat nicht zu Wort kommen lassen wollte. Gewiß hat sie das verschwiegen. Aber sie hatte ihre guten Gründe dazu, denn sonst hätte sie etwa folgendermaßen berichten müssen: „So oft ein oppositioneller Redner das Wort ergriff, inszenierte jener Teil des Volksrates, der entgegen den Satunabestimmungen durch Sekräter Schiller auch brieflich eingeladen wurde, einen wahren Sturm. Die Opposition dagegen verhielt sich müßiggelüht und unterbrach keinen einzigen der offiziellen Redner, während selbst der Vorsitzende oft genug, die oppositionellen Redner unterbrechend, leidenschaftlich in die Debatte eingriff.“ Und den Gauratsbeschuß? Den hätte sie unterschlagen, weil es „ein Stückchen Papier, ohne Stampfgelle“ gewesen wäre. Ist das nicht naiv? Allerdings gibt dann die B. D. Z. selbst zu, daß es ihr eigentlich nicht das Fehlen der Stampfgelle, sondern vielmehr ein einziger Satz angetan habe. U. zw. der, in dem der Araber Gaurat sich erließte, die gegen mich gerichteten Angriffe „in der allerentschiedensten Form zurückzuweisen und sie auf das allererschärfste zu beurteilen.“ Hätte aber der Araber Gaurat dem Prälaten zugehört, dann hätte die B. D. Z. dem Strom ihrer Freudestränen gewiß freien Lauf gelassen.

Nun, daß es nicht so, sondern anders kam, muß der Araber Gaurat sich von der B. D. Z. über seine „Besugnisse“ aufklären lassen. Er darf sich nicht hinter seinen Abgeordneten stellen, sondern muß ruhig zusehen, wie der „B. D.“ seinen ganzen Redaktionsstab über diesen Ausläufer. Tut aber der Gaurat das Gegenteil, so ist das — laut B. D. Z. — natürlich „mit dem inneren organisatorischen Gesüge der Volksgemeinschaft nicht zu vereinbaren.“

Ja, gegen solche Handlungen kräutert sich „das innere organisatorische Gesüge“ ganz entschieden. Zur selben Zeit aber, wo die B. D. Z. diesen herrlichen Satz geprägt hat, ohne den Begriff genauer zu umschreiben, sagt der Prälat im B. D. ganz deutlich, was darunter zu verstehen ist. Wir zitieren ihn: „Da kann sich Herr Keller durch einige Araber Freunde Vertrauen botieren lassen, so viel er will, die Volksgemeinschaft wird er sich nicht unterjochen.“ Das heißt in die Sprache des Volkes übersetzt: Ihr könnt beschließen, was Ihr wollt, Ihr könnt fordern, was Ihr wollt. Wir werden doch tun, was wir wollen, denn allein das ist „mit dem inneren organisatorischen Gesüge“ vereinbar.

Diese Denkhaltung herrscht heute in unserer Organisation. Darum will man als die Triebfeder jeder oppositionellen Regung nur die „Herrschaft“, nur den „Chraetz“ gelten lassen. Darum spricht man vom „Unterjochen“.

Und darum ist jede sachliche Kritik eine Anfeindung „gegen verdienstvolle führende Männer unserer Volksbewegung“, wie sich die B. D. Z. auszudrücken weiß.

Wir bekämpfen die Denkweise und das System, das auf diese Denkungsart aufgebaut ist. Und wenn die B. D. Z. uns eine „planmäßige Kampagne“ vorwirft, so hat sie damit recht. Aber sie ist im Unrecht, wenn sie sagt, daß dadurch den „Einheitsbestrebungen die schwersten Schläge versetzt worden sind.“ Nein, höchstens einem System wurden Schläge versetzt, einem System, das absterben muß. Einem System, das sich hartnäckig jeder Demokratisierung der Organisation in den Weg stellt; das keine sachliche Kritik verträgt; das diktiert will und glaubt, ein Monopol in allen Fragen zu besitzen; das es ruhig mitangesehen hat, wie hier in den vergangenen Jahren eine Bank- und Wirtschaftspolitik zum unermesslichen Schaden des Banater deutschen Volkes gemacht wurde.

Bei der B. D. Z. spielt man also vergeblich den Naiven. Man weiß es ganz gut, worum es geht. Niemand von uns will seinen persönlichen Chraetz stillen, wir wollen nur die Sache retten.

Wenn die B. D. Z. unsere Stellungnahme zu den verschiedenen Fragen denoch eine „Blut von Herabsetzungen und Kränkungen“ nennt, so hat sie entweder ein sehr schwaches Gedächtnis, oder, was noch wahrscheinlicher ist, sie hat eine fatale Verwechslung begangen und sich offenbar daran erinnert, daß es ihr mit diesen Methoden in den letzten Jahren oft genug gelungen war, Leute abzuschlachten. Wir haben aber nie den Chraetz befehlen, es darin der B. D. Z. nachzumachen.

Und die Schiller-Frage. Wer weiß es nicht, daß selbst ein Großteil der „Offiziellen“ gerade wegen Schiller das Deutsche Haus meidet? Wer weiß es nicht, daß diese Frage duzendmal vor den Volksgemeinschaft kam? Und wer hat nicht den Eindruck, daß gerade Dr. Muth in dieser Angelegenheit gar nichts unternommen hat? Hätten wir darüber weiter schweigen sollen, wo heute z. B. in der Gemeinde Guttensbrunn die Volksgemeinschaft von über 500 deutschen Wählern noch 15 — sage u. schreibe: fünfzehn — Mann zu ihren Mitgliebern zählt, weil man einen dortigen Volksgenossen aus dem Hauptamt hinausgewiesen hat? Von all den anderen Affären ganz zu schweigen. Unter welcher Kampagne leidet also „das Ansehen der Volksorganisation“ mehr?

Wir wollen die Einheit ehrlich. Die rechtliche und anständige Einheit des Volkes; in der es keinen Uniformzwang gibt. Die gesund genug dazu ist, um auch andere Meinungen und Anschauungen zur Geltung kommen zu lassen. Ich weiß nicht, ob man auf der anderen Seite daselbe will. Denn, daß man zur selben Zeit, wo ich die Aktion zur Herbeiführung der Einheitsfront einleitete, gegen mich die heftigsten persönlichen Angriffe richtet, das spricht wohl eher für das Gegenteil. Die Herren können ruhig diese Kampfweise fortsetzen. Auch öffentlich. Jahre hindurch geschah es ohnehin geheim. Ich kenne alle die Schliche und alle die Methoden. Wenn einmal die Masken fallen, werden auch die anderen sie kennen lernen.

Noch einmal sage ich es allen, die es hören wollen, und auch jenen, die es nicht hören wollen: Mich machen sie nicht müde. Mag man gekörn und verbächtigen, so viel man will; ich gehe meinen Weg weiter.

Es muß doch mal die Zeit kommen, wo man für alle mit dem gleichen Maß mißt. Wir fürchten diese Zeit nicht.“

Lovriner Nachrichten.

Aus Lovrin wird uns berichtet: Am Sonntag erhaltete die Elektrische Genossenschaft im Hügel'schen Saal ihren Rechenschaftsbericht. Der Strompreis bleibt unverändert 3 Lei per Sektowatt-Stunde. Man will von den Einnahmen einen gewissen Fond zusammenbringen, um eine selbständige Zentrale aufzustellen.

Sonntag nachmittags hat die Generalversammlung des Jugendvereins stattgefunden. Es wurde die Neuwahl vorgenommen und wurden gewählt: zum Präses Peter Hügel Nr. 87, zum Vizepräses Peter Witwe, Schriftführer Emmerich Wirz und zum Kassier Kaspar Reitter. Nach Vorlage der Rechnungen wurde die Frage aufgeworfen, wieviel Schulden den Verein noch belasten und wie sie getilgt werden sollen. Dechant-Pfarrer Schneider schenkte dem Jugendverein 122.000 Lei unter der Bedingung, daß dieser den Namen „Deutsch-katholischer Jugendverein“ beibehalten muß. Pfarrer Schneider hat auch bisher große Opfer gebracht für den Jugendverein. Er kaufte z. B. die Musikinstrumente für die Jugendkapelle aus eigenen Mitteln. Darum gebührt ihm auch volle Anerkennung und wärmster Dank.

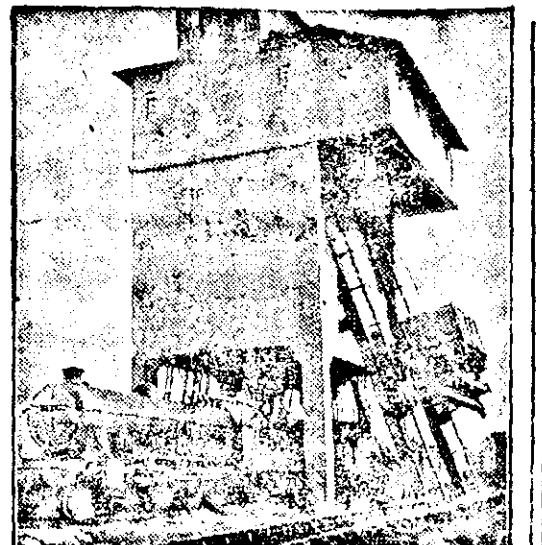
Sonntag abends hielt Herr Peter Hollinger im Petri'schen Saal einen Vortrag wegen Gründung einer Gemüseverwertungs-Genossenschaft. Der Vortrag war sehr reich und war es den zahlreichen Anwesenden einleuchtend, daß zwecks Wiederbelebung unseres fast gestorbenen Gemüsebaues etwas gemacht werden mußte. Unsere Leute haben aber so viel draufgezahlt beim Mühlentritter und anderen Unternehmungen, auch ist unser Volk so entsetzlich geldlos, daß die beste Unternehmung nicht darauf rechnen kann, von uns durch Zeichnung von Anteilscheinen oder Aktien unterstützt zu werden. Gemüse und Kartoffeln bauen die Lovriner gerne, mögen nur Leute da sein, die alles übernehmen und das ausarbeiten, was die Lovriner heranzubringen.

Die Bege des hiesigen Einwohners Johann Krell hat 4 Runge geworfen, 3 Böcklein und ein Bicklein.

Der Staat übernimmt

die Bauernschulden? Bukarest. Der Ministerrat befahte sich mit der Frage der Entschuldung der Landwirte. Es wurde im Prinzip beschlossen, daß der Staat die Schulden der Landwirte übernimmt und Versandbriefe herausgibt, die durch die Anleihe gedeckt werden sollen. — In welchem Jahrhundert die Durchführung erfolgt, wurde nicht beschlossen.

Ein neuartiger Kohlenbunker für Lokomotiven.



Das Bild zeigt eine Lokomotive beim Kohlennehmen; rechts, an der Seite des Bunkers, wird gerade eine Dore hochgezogen.

Das Bild zeigt eine Lokomotive beim Kohlennehmen; rechts, an der Seite des Bunkers, wird gerade eine Dore hochgezogen. Das Bild zeigt eine Lokomotive beim Kohlennehmen; rechts, an der Seite des Bunkers, wird gerade eine Dore hochgezogen. Das Bild zeigt eine Lokomotive beim Kohlennehmen; rechts, an der Seite des Bunkers, wird gerade eine Dore hochgezogen.

Die Temeschwarer Vertretung der „Araber Zeitung“ wurde in der Nähe zum Josefstädter Bahnhof übergeben und befindet sich bei Ga. Weiß u. Güter, Maschinenniederlage Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Str. Bratislava) Telefon: 21-82.

„Ich zerbrech' mir den Kopf“



Über die Unterschiede in der Verwaltung der Siebenbürger Sachsen und bei uns. Was dort selbstverständlich ist, muß bei uns selbst im eigenen Lager erst heiß umstritten werden...

Wie es doch um das Attentat gegen König Zogu von Albanien steht? Zogu ist angeblich der Exponent Italiens, und da Serbien mit Italien nicht auf besonders freundschaftlichem Fuße steht...

mit welcher großen „Problemen“ sich manche Menschen befassen. Während wir Schwaben einen Kampf auf Leben u. Tod um unsere Volksgemeinschaft und die Einheit in derselben führen...

Fräulein, intelligent, deutsch und ungarisch sprechend, sucht Stelle zu Kindern. Geht auch aufs Land. Anträge unter „Gute Familie“ an die Administration dieses Blattes.

„Dunkle Berufsverleumder“

Von Hil. Witto.

Unser lebenslänglicher Obmann der Volksgemeinschaft, Herr Dr. Kaspar Muth, hat in der Samstagfolge seines Blattes wieder einen kühnen Versuch gemacht, alle erhobenen Anklagen durch das Wort „Verleumdung“ zu entkräften...

Mir ekelt schon, nicht nur vor der Kampfmethode dieser Leute, vor ihren abholatorischen Verdrehungen und sogar vor einzelnen Namen, und wenn ich nicht wüßte, daß ich einen Befreiungskampf für Hunderttausende Schwaben führe...

Raum den Kinderschuhen entwachsen, lernte ich vor 20 Jahren die Blaslovic'schen Kampfmethode kennen, als im Jahre 1910 in meiner engeren Heimat, im Lorrainer Wahlbezirk, der deutsche Abgeordneterkandidat Dr. Ludwig Kremling durch Blaslovic-Muth belächelt wurde...

Warum? Nicht deshalb, weil er ein unehrlicher Mensch war, sondern weil er — deutsch war u. als solcher für sein Volk gegen Verhöhnung u. Verleumdung nach seiner Ueberzeugung handelte. Damals arbeitete Dr. Muth-Blaslovic mit denselben Schlagworten: „Dunkle Berufsverleumder“, „Vaterlandsverräter“ etc., um dem Hochstapler Dr. Baross Janos zum Sieg zu verhelfen...

Unders ist die Sache mit Dr. Kaspar Muth: Ihn lernte ich ebenfalls vor ca. 20 Jahren kennen, als er in Bülleb seine Kartenschreibe gegen die „Wangermanen“ hielt und mit der großen rot-weiß-grünen Schärpe über der Brust, jene Leute „Verleumder“ und „Vaterlandsverräter“ nannte...

Obzwar ich mit Blaslovic schon damals im Reinen war, daß er uns Schwaben weisensfremd ist und sich im Innern nie ändern wird, höchstens nur das Fell oder den Mantel nach dem Winde dreht, war ich bei Dr. Muth bis vor Jahren anderer Meinung und dachte, daß er nur als Verführer unter dem Einflusse gewisser Kreise handle und Sachen begeben mußte, die man nicht begehren dürfte...

Herr Dr. Muth schreibt z. B.: „Herr Witto leiert wieder seine alten Lügen und Verleumdungen herunter und bringt nebst seinen schon allbekanntem Märchen über Auswanderungsagentur, Schweineexport, Dollarkartion usw. eine neue Entdeckung über die Kapitalerhöhung und gezeichneten 36 Millionen bei Herr Blaslovicbank etc.“

Ich bin kein Advokat und auch kein Berufsflüger, der eventuell einen Vatermörder oder Einbrecher als den unschuldigsten Menschen vor dem Richter schildern muß. Ich lasse mich auch nicht mit Herrn Dr. Muth in seine abholatorische Spitzfindigkeit ein, sondern stelle fest, daß eine Verleumdung nur dann begangen worden wäre, wenn ich eine Unwahrheit geschrieben hätte.

- Es ist aber doch wahr, 1. daß Blaslovic mit seiner Bank und Bauernverein vor dem Kriege gemeinsam mit Herrn Pollak im „Heiligen Gebäude“ am Domplatz eine Auswanderungsagentur aufrecht erhielt, die tatkräftig zur Entvölkerung der Schwaben des Banates beigetragen hat; 2. daß Blaslovic nach dem Kriege in enger Geschäftsverbindung mit der Aus-

wanderungsfirma Brück u. Co. den Schwaben-Export weiter betrieben hat, wobei gar mancher Volksgemeinschaftsadvokat die mitverdiente und sogar in Trab unter wöllischer Flagge eine Filiale errichtet wurde;

3. daß unter der Flagge des Bauernvereins beim Schweineexport (Luffert) Millionenverluste entstanden sind;

4. daß Blaslovic und Dr. Muth nach Amerika gefahren sind und von unseren dort lebenden schwäbischen Brüdern Dollare sammelten;

5. daß man bei der Heimkehr von Herrn Blaslovic ein Großteil der erarbeiteten Dollare gestohlen hat.

Das sind konkrete Fragen, die auch dann so manches Bauernvereinsmitglied beantworten kann, wenn sie hundertmal von Herrn Dr. Muth und Blaslovic zu leugnen versucht werden.

Die Aktienkapitalerhöhung und Zeichnung von 36 Millionen leugnet Dr. Muth zwar nicht, behauptet aber, ich wüßte es nicht, nicht sie das Geld gegeben und nur auf dem Papier gezeichnet haben. Nehmen wir an, ich wüßte wirklich, daß sie die „Aktienzeichnung“ nur zur Augenaußwaschung auf dem Papier durchgeführt haben, in Wirklichkeit wurde aber gar nichts oder hätte jemand anderer das Geld bezahlt (?).

Warum macht man sich aber dann groß und kommt jeden Tag mit der Prahlerei über „Opfer“, die sie bei dieser und jener Gelegenheit „gebracht“ haben?

Wenn andere Leute das Geld geben oder man überhaupt keines geben und nur versprechen muß, dann kann auch der Vetter Michel oder Weber „Opfer“ bringen und nötigenfalls seinen Namen unterschreiben.

Über noch etwas: Man hat mich vor Jahren bei dem Araber Volkszeitungsangezeigt, daß ich als Wangermanen von Deutschland subventioniert werde und Gelder zur Aufrechterhaltung der „Araber Zeitung“ bekomme. Die Zeitung wurde damals auf 14 Tage eingestellt, man wollte mich auch nach Deutschland abschicken und ich mußte nachweisen, daß die ganze Anzeige eine infame Verleumdung und Erreführung der Behörde ist. Der Name des Anzeigers ist unseren Lesern ja bekannt. Es ist ein Busenfreund von Dr. Muth und Blaslovic. Ich habe damals auch eine Eingabe an den Volksrat gerichtet und man hat sich bis heute noch nicht zu dem neuen Standpunkte Dr. Muths emporgeworfen. Wenn eine Subventionierung in den Augen der Blaslovic-Leute ein solches Verbrechen ist, daß sie als Verleumder zur Behörde laufen, kann ich dann nicht mit Fug u. Recht annehmen, daß sie dieses „Verbrechen“ nicht selbst begehen und noch obendrein die Frechheit haben, sich als die ewigen „Draufgähler“ und „Spender“ hinzustellen?

Derselbe Fall ist bei der Neustädter Kirche. Dr. Muth schreibt, „er hat sich als Komitatsratsmitglied dafür eingesetzt, daß aus dem Auktionsfond des Lemesch-Lorontaler Komitates im vergangenen Jahr 400.000 Lei botiert wurden“. Ist das nicht seine verdamnte Pflicht, wenn es sich um eine deutsche Gemeinde dreht? Das Geld hat aber das Lemesch-Lorontaler Komitat und nicht Dr. Kaspar Muth gegeben. Obzwar auch Herr Chemie-Ingenieur Hans Pierez aus Bülleb behauptet, daß er der Gemeinde Neustadt die Komitatsunterstützung „verschafft“ hat und man nun nicht richtig weiß, wem man glauben soll, habe ich diesbezüglich auch nur eine konkrete Frage gestellt:

Was haben die großen Deutschen und Katholiken Dr. Muth und Blaslovic, die doch immer mit „ihren großen Opfern“ herumwerfen, aus ihrer eigenen Tasche zum Bau der Neustädter Kirche gegeben? Gar nichts haben sie gegeben, wie ich es behauptete.

Was nun den Schlußantrag Dr. Muths mit dem Ehrengericht und seinen 100.000 Lei anbelangt, will ich nur darauf hinweisen, daß ich im Jahre 1928 einmal einwilligte, mich dem Urteil eines wöllischen Schiedsgerichtes zu unterwerfen. Generalsekretär Schiller und Dr. Muth sollten die Hauptkläger sein. Beide setzten alle Hebel in Bewegung, um meine Verurteilung durchzusetzen, und nachdem das Schiedsgericht nach zweitägiger Verhandlung mich nicht verurteilte, erklärte Dr. Muth, daß das ja überhaupt kein Gericht war...

Nun kommt er wieder in marxistischer Weise und bestimmt sogar im Voraus, daß die „Araber Zeitung“ zu 100.000 Lei verurteilt werden soll, wenn sie unrecht hat, im entgegengesetzten Falle bezahlt er 100.000 Lei. Die Zeiten sind bekanntlich nicht so rosig, daß man 100.000 Lei so leicht bezahlen könnte, aber nehmen wir an, ich hätte schon soviel „drausgezahlt“ wie Dr.

Muth, daß mir eine Zahlung von 100.000 Lei nicht schwer falle und würde auf seinen Antrag eingehen, in der festen Ueberzeugung, daß ich nicht verurteilt werde, weil ich immer die Wahrheit geschrieben habe.

Wer gibt mir die Garantie, daß Dr. Muth nicht wieder daselbe tun würde, was er vor zwei Jahren getan hat? Bei ihm ist es nur dann ein Gericht, wenn er durch seine Advokatenkniffe einen anderen in die Falle treiben kann und derjenige auch verurteilt wird.

Gelingt ihm dies nicht und wird der Angeklagte freigesprochen, dann — war es eben kein Gericht...

Seit Jahren wird behauptet und bewiesen, daß von den 300.000 Banater Schwaben keine 2000 Mann auf dem Schiller'schen Kataster wirkliche „berühmte“ und mit der Zeitung zufriedene Mitglieder der Volksgemeinschaft sind. Bin doch auch ich nicht nur Mitglied, sondern sogar im Gau- und Volksrat der Volksgemeinschaft. Ich und mit mir versuchen es viele Laufende, einen wirklichen Volksgemeinschaftsgeist in dieselbe zu bringen. Umsonst forderben wir und auch die Jungschwaben im vergangenen Jahr ehrliche Neuwahlen. Man hat sie nicht durchgeführt, und jetzt, wo endlich einmal der Beschluß zur Herstellung des Friedens auf Grund einer allgemeinen, reinen Wahl durchgeführt werden sollte, fürchtet man, die Macht aus der Hand zu verlieren und scheut sogar davor nicht zurück, den Beschluß zu fälschen und den Volksrat neu einzuweihen, um das Gegenteil von dem beschließen zu lassen, was in der letzten Volksratsitzung bereits beschlossen wurde. Würden es Blaslovic und Dr. Muth mit unserer Volksgemeinschaft ehrlich meinen, so müßten sie selbst darauf bräunen, einer ehrlichen Neuwahl freien Lauf zu lassen und sich, der Sache zuliebe, dem Volkswillen unterwerfen.

Es ist unserem Landvolk in dieser schweren Zeit viel zuzumuten, nach kaum einem Monat abermals nach Lemeschwar zu fahren, wodurch es sich in Auslagen versteht, die in landwirtschaftlichem Sinne unausgerechnet, zwei Meterzentner Weizen ausmachen.

Abgesehen davon, wie der fernzeitliche Beschluß des Volksrates lautete, muß Herr Dr. Muth doch eingestehen, daß unsere Volksgemeinschaft in den schwäbischen Gemeinden nur aus einigen „Mitaliebrern“ auf dem Papier besteht und dem Bankrotte nahe ist. Die heutige Zusammenkunft des Volksrates ist überlebt. Nur ein neuer Geist könnte denselben beleben und aktionsfähig machen. Das Volk muß auf die Gestaltungen unseres wöllischen Lebens Einfluß nehmen. Wollen wir dazu Gelegenheit geben, so muß der Volksrat, der in seiner heutigen Zusammenkunft nicht dem Willen des Volkes repräsentiert, sich auflösen und ein neuer Volksrat durch allgemeine Wahlen eingesetzt werden. Wer sich dem verweigert, ist nicht für die Vereintung, sondern hat ein persönliches Interesse daran, die Spaltung auch weiterhin aufrechterhalten. Ich brauche kein Ehrenamt nach der Auffassung Dr. Muths, weil damit der Einheit nicht gedient ist. Unterwerfen wir uns insgemein dem allein kompetenten Urteil unseres Volkes, indem wir es auf Grund des Wahlrechtes frei wählen lassen, wen es in den Volksrat entsenden will. Für die Austragung persönlicher Differenzen und neaneinander Wertschätzungsmomente gibt es andere Mittelstellen, von denen Herr Dr. Muth ja schon Gebrauch gemacht hat. Dies berührt unsere gemeinsame Sache nicht. Und meine Meinung über Dr. Muth-Blaslovic werde ich auch dann nicht ändern, wenn ein soa. Ehrenamt anders urteilen würde, als es einmal schon geurteilt hat.

Generalversammlung

des Moritzfelder Männergesangvereines.

Wie uns aus Moritzfeld berichtet wird, hat dort die Generalversammlung des Männergesangvereines unter Vorsitz des Pfarrers Andreas Pinter stattgefunden. Die Neuwahlen wurden in vollster Eintracht vorgenommen. Nachher trug der Gesangverein unter Führung des Dirigenten Heinrich Schurz einige Lieder vor.

Noch ein Monat

geben wir Gratisbücher für jene Leser, die ihre Bezugsgebühren für das laufende Jahr im Voraus bezahlen! Diese Begünstigung haben wir mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage größtenteils unseren ärmeren Lesern eingeräumt, damit auch sie nicht ohne Geschenk bleiben.

Alkoholenthaltung

oder ein Jahr Gefängnis.

Das Schwurgericht in Effen hat einen Klempnermeister in eine schwierige Lage versetzt. Der Mann leidet, wie er vor Gericht ausfragte, an ewigem Durst. Es kommt daher nicht selten vor, daß er sich einen Rausch antrinkt und im Rausch ist er grob und gewalttätig. Einmal vergaß sich der Klempnermeister im berauschten Zustande so weit, daß er seine Frau mit einem Hammer erschlagen wollte. Als er nüchtern war, hat er sie um Verzeihung und die Sache wäre auch geschlichtet gewesen, wenn die Polizei nicht die Anzeige erstattet haben würde. Das Gericht verurteilte den Klempnermeister zu einem Jahr Kerker, jedoch bedingt, nämlich davon abhängig, daß er niemals mehr geistige Getränke trinkt. Falls er das Verbot übertritt, muß er die Kerkerstrafe abtun. — Eine harte Probe für einen trinküsteren Menschen. Es ist sehr fraglich, ob der immer durstige Klempnermeister sich enthalten wird können.

Als Probenummer:

„Familienblatt“ (Romanzeitung)

liegt unserer heutigen Nummer bei. In dem „Familienblatt“ hat ein neuer Roman zu erscheinen begonnen, so daß jetzt die Zeit gegeben ist, das „Familienblatt“ zu abonnieren, das jede Woche 24 Seiten Roman liefert und sonst noch reichen Lesestoff und Bilderereignisse enthält.

Das „Familienblatt“ ist keine wesentliche Mehrbelastung, weil es per Nummer fast nur auf 4 Lei (jährlich 240 Lei) kommt und neben der politischen Zeitung auch der Familie — Frau und Töchtern den besten Lesestoff bietet. — Das „Familienblatt“ kann in der Verwaltung in Arab, sowie bei den Vertretungen in Temeschwar, Lugosch, Szeged, Perjamosch und Dobrin abonniert und durch diese bezogen werden.

Ein Leichenfeld von Störchen

Tausende von Störchen durch einen Hagelsturm vernichtet.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, werden in diesem Frühling Tausende von Störchen, die in Südafrika überwintert haben, nicht in ihre europäischen Standorte zurückkehren. Regierungsbeamte, die kürzlich das Gebiet des Cathlin Peak in Natal bereisten, bemerkten auf dem dem Ozean vorgelagerten Hügel, wo sich alljährlich die Störche der Gegend zu ihrem Flug nach Europa zu sammeln pflegen, ausgedehnte weiße Flächen, die sie zunächst für Schnee hielten. Als sie näher kamen, konnten sie aber feststellen, daß es viele Tausende von toten Störchen waren, die den Boden bedeckten. Sie waren von einem Hagelsturm überfallen und zu Boden geschmettert worden, wo sie mit gebrochenen Flügeln und Beinen übereinandergestülpt liegen blieben. Über ihnen freisten Wolken anderer Störche, die ihre toten Kameraden zu betrauern schienen.

Kälteeinbruch, Sturm, Schnee.

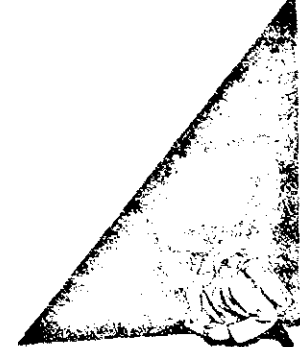
Nach amtl. Meldung, hat eine warme Südwestströmung das nördliche Alpenvorland erobert, wird aber von Nordwesten her durch Kaltluft bedrängt, die schon Nordfrankreich überflutet hat. In den Nordalpen herrscht Föhn, der die Temperatur bis auf 13 Grad hinaufgetrieben hat.

Wetterausichten: Nordalpen: Einbruch maritimer Kaltluft von Nordwesten unter stürmischen Winden, Temperatur zunächst etwas über 0 Grad, Schnee und Graupenschauer. In südblichen Lagen vielleicht Regen. Südalpen: Erleb, zeitweise Regen, später in Schnee übergehend, böige Winde.

Lobesfall.

In Deutschbentschel ist Frau Anna Mayer im 53. Lebensjahre nach einer Operation an Mittelohrentzündung gestorben und wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Gehen Ihre Kinder gern zur Schule?



Ob ja oder nein, der Schulgang wird für sie unerträglich, wenn sie von einer Erkältung geplagt werden. Und wie leicht ist gerade in der Schule eine Ansteckung möglich. — Darum geben Sie Ihren Kleinen morgens einige

Panflavin - Pastillen.

sie schmecken gut und schützen vor Infektionen. —

Die Haffelder Feldenteignung

und der weggeschleppte Kataster.



Aus Temeschwar wird uns berichtet: Ackerbauern Madgearu, dessen Name kommen wiederholt angekündigt und nachher immer wieder verschoben wurde, ist am letzten angekündigten Tage, am 2. März, nicht gekommen, doch schickte er an seiner Statt den Staatssekretär Potarca. Im Wesen ist es eigentlich auch gleichgültig, wer zu uns kommt und die der Erledigung harrenden wichtigen Fragen — nicht erledigt. Ob Minister oder Staatssekretär, ist gleich, denn es ist von Fragen die Rede, deren Erledigung nicht in ihrem Machtbereich liegt.

Das Verhalten des Staatssekretärs war auch durchaus nicht versprechend. Er zeigte sich als angenehmer Zuhörer, der wenig spricht und noch weniger verspricht. Er hörte einen halben Tag zu und fuhr wieder nach Buzarest.

Von den verschiedenen Fragen, die dem Staatssekretär Potarca vorgetragen wurden, waren zwei von besonderer Wichtigkeit. Die eine ist die Angelegenheit der von den Jugoslawen verschleppten Katastern und Grundbüchern. Ein Abgeordneter stellte den Antrag, man möge an die jugoslawische Regierung ein energisches Schreiben um Rückgabe der verschleppten Akten richten. Dieser so vernünftig anmutende Antrag wurde vom Komitatspräsidenten Voleangu im Keime erledigt durch die Bemerkung, daß ähnliche Schreiben an die jugoslawische Regierung wiederholt gerichtet wurden, die aber schon längst als Materialpapier (oder gar zu anderen Kulturzwecken) verwendet wurden. Diese für das ganze Banat so überaus wichtige Frage wurde also, sozusagen häuslich — nicht erledigt, wie ja keine einzige von den vielen schwebenden Fragen bisher mit Jugoslawen erledigt werden konnte, weil die bisherigen romanischen Regierungen — sicherlich aus außenpolitischen höheren Gründen — nie mit starker Hand an die Erledigung der strittigen Banater Fragen herantreten sind.

Die zweite Frage berührt scheinbar nur das Interesse von Haffelder und Marienfelder Privatleuten, sie ist aber Sache des gesamten Banater Schwabentums. Die jugoslawische Regierung hat bekanntlich den in Romänien wohnenden Schwaben die bei Jugoslawien gebliebenen Felder enteignet. Die Enteignung geschah, wie bekannt, mit der Begründung, daß die romanische Regierung jugoslawischen Staatsbürgern in der Dobrubtscha Felder enteignete.

Abgeordneter Krüder brachte dem Staatssekretär Potarca diese Angelegenheit vor und verlangte Rechtsschutz. Der Staatssekretär versprach, der Sache nachzugehen und hiemit war wieder ein Schritt zur „Nichterledigung“ der Angelegenheit getan.

In den Spalten der „Araber Zeitung“ wurde wiederholt der Gedanke aufgeworfen, daß diese Frage nur auf juridischem Wege erledigt werden kann. Wenn die schwäbischen Parlamentarier aus Baktrüchten derzeit keinen entscheidenden Schritt unternehmen dürften, müßten die im Vordergrund stehenden Volksgemeinschaftsadvokaten sich der Sache aus rein völkisch-idealen Gründen annehmen. Auf Grund der Enteignungsurkunde des jugoslawischen Staates ist der romanische Staat ersatzpflichtig. Sowie die ungarischen Opatanten (die aus Romänien Abgewanderten, deren Felder Romänien enteignete) beim Schiedsgericht im Haag gegen den romanischen Staat den Schadenersatzproseß gewonnen haben, würden auch die selbstenteigneten Schwaben zu ihrem Rechte kommen. — Mögen die Volksgemeinschaftsadvokaten einmal Temeschwar, den 3. März 1931.



Liesbet Dill

die Verfasserin unseres neuen Romans.

Unser Leben gehört nicht uns.

Es ist uns gelungen, Liesbet Dills neuesten Roman „Unser Leben gehört nicht uns“ zur Veröffentlichung in unserer Zeitung zu erwerben. Ein Meisterwerk, das die berühmte Verfasserin auf der Höhe ihres Könnens zeigt. Mit feinsten Pinselstrichen wird das Leben einer kleinen Stadt geschildert, mit ebensoviel Liebe wie Ironie und Spott. Tausende von Dingen, die jeder schon gesehen, denen aber niemand Beachtung geschenkt hat, marschieren hier auf. Eine Meisterin der Kleinmalerei ist am Werk, ein Spitzweg der Feder; aber Liesbet Dill bleibt nicht im Kleinen stecken. Wie sie den Rechtsanwalt Aibus und seine Frau schildert, wie sie sich mit dieser Ehe auseinandersetzt, das ist so eindringlich, daß der Leser mit den Figuren dieses Romans lebt. Die Gegensätze in dem Werk: Schwärmer und Nüchterne — Großstadt und Kleinstadt; wer hat recht? Wer diesen ausgezeichneten Roman hat, wird erkennen, daß auch hinter Humor mitunter viel Nachdenkliches steckt.

Das Erscheinen dieses Romans beginnt in der nächsten Woche.

Diamantharter Metall.

Vor kurzem wurde in Amerika eine neue Metall-Substanz erfunden, die man nach ihrer Herstellerin, der Girth-Steeling Steel Company, Girthite genannt hat. Der neue Stoff kann nicht direkt als Metall bezeichnet werden. Er ist ein Produkt aus Kobalt, Kohlenstoff und Wolfram, den man am besten mit hochwertigem Werkzeugstahl vergleichen kann. Seine hervorsteckendste Eigenschaft ist die überaus große Härte, die nur noch vom Diamant übertroffen wird. Girthite wird ungefähr 100.000 Dollar pro Tonne kosten. Es muß so teuer sein, weil der Herstellungsproseß mehr als 60 Stunden erfordert und 40 Prozent der drei verwandten Metalle fortan verloren gehen. Das neue Material wird hauptsächlich zur Fabrikation allerfeinsten Werkzeuge gebraucht werden.

Schwere Hochwassergefahr in Ungarn.

Aus Budapest wird berichtet: Während noch vor einer Woche infolge großen Schneefalls der Eisenbahnverkehr stellenweise unterbrochen wurde, sind durch die rasche Schneeschmelze die Flüsse angeschwollen. Zwischen den Gemeinden Tot und Lebent steht das Wasser meterhoch auf den Feldern und Sandstraßen. Es wollten mehrere Wagen durch die Fluten fahren, wurden jedoch von diesen mitgerissen und konnten die Pferde nur schwer gerettet werden, während die Bauern durch das kalte Wasser bis zu den Schultern warteten. Der Verkehr wird zwischen den beiden Gemeinden mit Säbnen abgewickelt. Im Eisenburger Komitat ist der Naabkanal aus den Ufern getreten und seitte die Gemeinden Ahala und Felsbarkany unter Wasser. In Satorajaushegy wurden durch die Fluten des dortigen Baches viele Häuser beschädigt. Gegen die Tschechoslowakei ist der Verkehr auf der Sandstraße unmöglich.

Kinderabtreibung

mit tödlichem Ausgang in Moritzfeld.

Wie uns aus Moritzfeld berichtet wird, wurde gegen die dortige Hebamme Rosa Pichler die Untersuchung eingeleitet, weil sie verdächtigt wird, der Anna Kirsch ein Mittel zur Abtreibung der Leibesfrucht gegeben zu haben, woran diese gestorben ist.

Bilanz

der stibischer Sparkassa. Die stibischer Sparkassa A.-G. weist bei einem Aktienkapital von 430.000 und Reserven von 92.229 Lei einen Nettogewinn von 85.759 Lei aus. Die Einlagen betragen 3 Millionen. Reeskompt-Konto Lei 550.000, Wechsel 317.996 und Schuldschein Konto 3.760.169 Lei. Die Generalversammlung findet am 8. März statt.

Trafikanten

wird seitens der „Cassa Autonoma a Monopolurkor Regatulul Romanel“ zur Kenntnis gebracht, daß sie sich zeitgerecht nikotinfreie Zigaretten mit der Spezialweise

„FUMOSAN“

anschaffen mögen, um sie auf Verlangen dem Raucher zur Verfügung stellen zu können.

Die Temeschwarer Vertretung der „Araber Zeitung“ befindet sich bei der Firma Weiß u. Götter, Maschinenniederlage Temeschwar-Josefstadt, Herrongasse 1a.

Erpresserlicher Eisenbahndirektor

Aus Kronstadt wird berichtet: Jahre hindurch konnte der Bureauchef bei der hiesigen Eisenbahndirektion seine Untergebenen ungehindert erpressen. Von ihm hing die Dienstverteilung vieler hundert Eisenbahner ab und er mißbrauchte seine Stellung zur schamlosen Ausbeutung seiner Untergebenen. Jeder mußte flehen, wenn er nicht den Lohn und Pacht des mächtigen Bureauchefs zahlen wollte. Von 10.000 aufwärts war die Erpreßrate. Entgegenkommend war der Bureauchef insofern, als die Untergebenen ihrem Chef die erpreßte Summe ratenweise zahlen konnten.

Nach unzähligen Anzeigen ist endlich die Untersuchung gegen den Erpresser eingeleitet worden. Verhört wurden bisher über 50 Eisenbahner, die alle bestätigten, daß sie zum Vassalschnehen gezwungen wurden. Man fand in der Etschade des tüchtigen Bureauchefs zahlreiche Briefe, aus welchen seine verbrecherischen Untriebe erwiesen werden. — Da der Mann ein Negativer ist, wird die Untersuchung schlimmstenfalls mit der Ueberfegung enden. Vermutlich, da er sich als so überaus tüchtig erwiesen hat, setzt man ihn in eine Stelle, wo er das Vassalschnehen bequemer und ohne Gefahr betreiben kann.

Konstituierung

der Temeschwarer Landwirtschaftskammer.

In Temeschwar fand die konstituierende Versammlung der Landwirtschaftskammer statt, wo es wegen Validierung der Mitglieder wie auch wegen den Wahlen zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Nikolaus Lugaoleanu, Pfarrer aus Fejbin, Vizepräsident Josef Kiefer aus Tschakowa. In den Ausschuss wurden gewählt: Dr. Kaspar Wuth, Dr. Jonel Subtiere, Johann Wendel, Nikolaus Roth, Joan Fehelcan, Peter Babel, Paul Wilbartu. In die Verifizierungskommission wurde Frau Hans Pierre gewählt. Die Wahl wird, wie wir erfahren, angefochten und der unabhängige Landwirtschaftsbund hat vom Temeschwarer Gerichtshof wie auch vom Verwaltungsgericht die Annullierung der Wahlen und sämtlicher Beschlüsse der konstituierenden Versammlung verlangt.

Raubanfall in Sippa.

Wie aus Sippa berichtet wird, wurde ein taubstummer Mann nachts auf der Maroschbrücke zwischen Sippa und Rabna von zwei Männern überfallen, ausgeraubt und über das Gelände in die Marosch geworfen. Dem Manne ist wunderbarerweise beim Sturz nichts Ernstes zugefallen und er rettete sich aus den eiligen Fluten. Die Gendarmen sind den Tätern bereits auf der Spur.

Lobesfall.

In Billeb ist im Alter von 72 Jahren der angesehene Landwirt Heinrich Ballmann gestorben, betrauert von seinen Söhnen Nikolaus, Peter und Johann Ballmann, sowie einer großen Verwandtschaft.

Marktpreise
 Weizen 280, Mais 240, Gerste 260, Hafer 290, Kartoffel 310, Binsen 310, Bohnen 360
 Sei pro Metergemessener.
 Temeschwarer Getreidepreise.
 Weizen 280, Temesch-Torontaler 285, Ober-torontaler 295, Mibeschonwarer 335, Altmals 340, Neumals 325, Gerste 300, Hafer 280, Buchweiz ohne Sack 260, Kleie ohne Sack 250, Siebenbürgische Bohnen 7, Kartoffel 200, Hanffamen 5, Sonnenblumenkerne 6.
 Wiener Getreidepreise.
 Weizen 690, Roggen 630, Gerste 600, Mais 650, Hafer 660, Kartoffel 680 Sei per Metergemessener.
 Weizenmarkt: Backmehl 90-120, Weizenmehl 140-180 Sei per Stück, Unten 90-110, Gänse 70-100 Sei pro Kilogramm.
 Metall- und Eisenpreise. Bonboner Rottierung: Kupfer 47.15, Zinn 120.10, Blei 14.—, Zink 13.5, ab Bonbon pro Tonne in Wunde. Ungroßpreise ab Temeschwar: Stabelfen 11, Dachbleche Nr. 18 17.50, verz. Bleche Nr. 18 24, Zinbleche 23 Sei.

Der Neusantannaer Gemeinderat

verlangt die Verschickung des Agronoms, weil er überflüssig ist.

Die Agrarreform hat uns bekanntlich neue Leute in viele schwäbische Gemeinden gebracht, die wir in früheren Jahren überhaupt nicht kannten: die Agronome. Auch in Neusantanna amtet noch ein Agronom, welcher mit dem derzeitigen Gemeinderat und dem Gemeinderichter Stefan Kramer in Konflikt geriet. Der Agronom, ein Herr Nagh, verlangte von der Gemeinde für sich eine Ranzlei, welche ihm der Gemeinderat auch mit einem ziemlich hohen Kostenaufwand herrichten ließ. Später verlangte aber der Herr Agronom nicht nur eine Ranzlei, sondern auch Wohnung. Als man ihm dies besonders im Gemeindehause nicht antworten konnte und der Gemeinderat einen diesbezüglich abweisenden Beschluß er-

brachte, verschärfte sich die Gegensätze derart, daß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung einen Beschluß erbrachte, daß man sich mit der Bitte an das Komitat wendet, man möge den anspruchsvollen Herrn Agronom aus der Gemeinde verschicken, da die Agrarreform in der Gemeinde u. Umgebung von Santanna schon längst erledigt, demzufolge ein Agronom nur überflüssig ist. Ueberzeugt von dem Sparsystem, welches bei unserem Komitat herrscht, ist man der Meinung, daß die Komitatsleitung der Bitte des Neusantannaer Gemeinderates willfahrt und den überflüssigen Herrn Agronom womöglich in eine solche Gemeinde überseht, wo seine Arbeit zum Nutzen für die Bevölkerung und des Staates ist.

Eine Räuberbande zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt.

Der Temeschwarer Gerichtshof hatte am 3. ds. über eine Räuberbande zu urteilen, die mehrere bewegene Räuberereien begangen hat. Die Mitglieder der Bande waren Michael Marlah aus Gattala, Johann Giel aus Verjamosch und Michael Dugacsli aus Firteag. Den ersten Einbruch verübte die Bande in Orzhdorf, wo sie dem Landwirt Johann Eder eine Taschenuhr, einen Revolver und Wäsche raubten. Kurz darauf verübten die drei Räuber einen bewegten Raub. Sie überfielen um 8 Uhr abends den Gattaler Sparkassadirektor Josef Galandauer in seiner

Wohnung und erbeuteten ungefähr 200.000 Lei in Geld und Wertgegenständen. Nach kaum einigen Tagen hatte die Gendarmerie die Räuber bereits gefaßt. Außer den Räubern hatten sich vor dem Gerichtshof auch die Maslatfalvaer Insassen Josef Tamash und Andreas Barany zu verantworten. Das Gericht verurteilte Johann Giel und Michael Dugacsli zu je 10 Jahren, Nikolaus Marlah zu 6 Jahren Zuchthaus. Der Fehler Tamash erhielt 6 Monate Kerker, Barany wurde freigesprochen.

Räuberunwesen in Siebenbürgen.

35 Personen ausgeraubt, 4 Räuber verhaftet.

Aus Kronstadt wird berichtet: Auf der Landstraße zwischen den Gemeinden Trumoasa und Niculessti wurden ungefähr 35 Reisende überfallen und ausgeraubt. Nach der üblichen Methode versperren die Banditen die Straße, und als die Reisenden das Auto verlassen, um sich den Weg frei zu machen, wurden sie überfallen und ausgeraubt. Es wurden mehrere reiche Geschäftsleute u. auch einige Eisenbahnangestellte, die den Weg zu Fuß zurücklegten, ausgeraubt. Die Beraubten wurden alle von den

Banditen mit zusammengebundenen Händen in den Straßengraben gelegt, wo sie sich ruhig verhalten mußten. Nach einiger Zeit verließen die Banditen die Stelle, indem sie sich das Auto eines Kaufmannes nahmen und davonfuhren. In Kronstadt wollten sie aber den Zug benützen, wurden aber von der Polizei verhaftet. Insgesamt sind erst ihrer vier verhaftet. Man nimmt aber an, daß der Bande noch mehr Mitglieder angehören.

Je schlechter die Zeiten,

desto wichtiger sind die Inserate! Früher, als man Geld in Haie und Fülle hatte und manchmal über Nacht die Preise gestiegen sind, war es weder für den Kaufmann noch für den Landwirt oder Gewerbetreibenden wichtig, seine gute Ware zu verkaufen und wertloses Geld in der Tasche zu haben. Heute ist keine Aussicht, daß die Preise steigen, und da im Gegenteil noch ein weiterer Pretssturz zu befürchten ist, ist es gut, wenn man im richtigen Moment das Verkaufbare verkauft und sich das Notwendigste billig kauft... Wer daher etwas zu verkaufen hat oder kaufen will, eine Stelle zu besetzen hat oder sucht, dem hilft der „Kleine Anzeiger“ in der „Kraiser Zeitung“. Das Wort kostet nur 3 Lei, kleinste Anzeihe (10 Worte) 20 Lei.

Maniu lehrt noch nicht

in das Land zurück.



Der gew. Ministerpräsident und Führer der Regierungspartei Dr. Julius Maniu hat sich nach der Uebergabe der Regierungsgeschäfte an Mironescu ins Ausland begeben, um sich von den Aufregungen und Strapazen seiner Regierungstätigkeit zu erholen. Julius Maniu weilt gegenwärtig an der französischen Riviera, von wo er nur wenig von sich hören läßt. Auch dem Rufe seiner Parteigänger, ins Land zurückzukehren, ist der gew. Ministerpräsident nicht gefolgt. Er wird — wie jetzt verlautet — noch bis 10. d. M. an der Riviera verbleiben, dann wird er sich zu einwöchentlichem Aufenthalt nach Paris begeben und von dort nach Rom, so daß er erst nach Ostern in das Land zurückkehren dürfte.

Jahrespreisermäßigung.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat verfügt, daß mit Beginn vom 1. März alle invaliden Offiziere jeden Grades und die Mitglieder ihrer Familien, die Waisen und Witwen im Kriege gefallener Offiziere ohne Begrenzung der Anzahl von Reihen in allen Klassen und die Invaliden niedriger Grade sowie ihre Familien usw. bei ebenfalls beliebiger Anzahl von Reihen in der 2. und 3. Klasse eine Ermäßigung von 75 Prozent auf Grund der Identitäts-Karte geleistet.

Bandenrolle des ungarischen

Theaters in Arab.

Von der ersten Vorstellung an spielt das ungarische Theater bei leeren Sitzreihen, so daß die Gesellschaft in eine schwere materielle Lage geraten ist und sich an die Stadt um den Erlaß der Sachauslagen (Heizung, Beleuchtung und Bezahlung des technischen Personals) wenden mußte, um wenigstens die Gagen an das Künstlerpersonal bezahlen zu können. Bei dem allgemeinen Elend ist auch das sonst sprichwörtliche Künstlerelend noch größer geworden.

Sachfelder Nachrichten.

Die Sachfelder Sterbekassa hielt unter Vorsitz ihres Obmannes Dr. Johann Schwarz ihre Generalversammlung, in welcher verschiedene Änderungen beschlossen wurden. Die Sterbekassen wurden von 120 auf 100 Lei, das Monatsgehalt des Kassiers wurde von 2000 auf 1200 Lei, das Sekretärgehalt von 1000 auf 800 Lei herabgesetzt. Die Altersgrenze für neue Mitglieder wurde mit dem 40. Lebensjahr bestimmt. Dann wurden auch hinsichtlich der Aufnahmegebühren Änderungen vorgenommen. — Der Verein zählt 751 Mitglieder. Eingetreten sind heuer 94 neue Mitglieder. — In den Ausschuss wurden gewählt: Matthias Augustin, Nikolaus Franzén und Peter Feiz, zu Ersatzmitgliedern Johann Kels, Matthias Fiedler und Peter Zappe.

Der Sachfelder Sportverein hat beschlossen, eine Damensektion zu errichten, um Damen Sport zu treiben. Zur Vorsitzenden wurde Fr. Vally Wikocskil gewählt, die mit vielen Mädchen bereits das rhythmische Turnen begonnen hat. Den Saal stellt Gastgeber Michels unentgeltlich zur Verfügung. — Im Laufe des Sommers wird das Tennisspiel und andere Damensporte gepflegt werden.

Selbstmord.

In der Temesch-Torontaler Gemeinde Partosch hat sich der 31-jährige Landwirt Aurel Locsi wegen eines unheilbaren Leidens erhängt.

Kulturelles in Detia.

In Detia veranstaltet der Bürgerliche Leseverein am 7. ds. einen Kulturabend. Dr. Nikolaus Walleth hält einen Vortrag. Außerdem wird das Orchester mehrere Stücke zum Vortrag bringen. Der Deutsche Frauenverein hält am 15. ds. einen Vortragsabend.

Dr. Theodor Matthias'
 Das neue
deutsche Wörterbuch
 Neu bearbeitet von
Josef Kammerh u. Karl Quenzel
 Nur 120 Lei

Dieses Wörterbuch dient nicht nur dem Zweck, in allen Fragen der Rechtschreibung Auskunft und Rat zu geben; es macht den Leser auch auf falsche Formen und Wendungen aufmerksam und schärft auf diese Weise sein Sprachgefühl. Was sonst noch gegeben wird, ist folgendes: 1. genaue Ableitungen der Beiwörter und der Fremdwörter, 2. sinntypische Verdeutschungen der selbigen Fremdwörter, 3. Erklärungen und Begriffsbestimmungen der Eigennamen, Kunstausdrücke und Wörtern, deren Herkunft nicht jedermann bekannt ist.

Hesse & Becker Verlag, Leipzig
 G. L. Hospitalstraße Nr. 21.

Verbrecherbekämpfung

Die amerikanische Zeitschrift „Popular Science Monthly“ in New York berichtet über interessante Versuche zur Heilung der Verbrecher durch operative Eingriffe. Amerikanische Chirurgen haben versucht, durch operative Eingriffe die Entwicklung zum Verbrecher zu verbieten u. Verbrecher wieder zu normalen Menschen zu machen. Als Material dienten dafür zurückgebliebene und verwahrloste Kinder in San Francisco, sowie die Insassen des Gefängnisses San Quentin in Californien. Die Untersuchung ergab, daß ein sehr hoher Prozentsatz der Insassen des Gefängnisses an einem anormalen Zustand der Drüsen mit innerer Absonderung, die ihre Absonderung unmittelbar in die Blutbahn ergießen, litt. Man will festgestellt haben, daß gewalttätige Verbrecher Störungen der Schilddrüse aufwiesen und daß Fälscher an einem anormalen Hirnanhang litten. Man versuchte nun, diese Drüsenstörungen bei den Gefangenen zu beseitigen. Unter den etwa 60 Gefangenen, die durch Operation oder durch Zuführung von Drüsenextrakten behandelt wurden, befand sich keiner, der nicht auf die Behandlung reagierte. Die behandelnden Ärzte, der Gefängnisarzt Dr. Stanley und Dr. Reynolds aus San Francisco, glaubten aus diesen Versuchen folgende Schlüsse ziehen zu können: Erstens: der sogenannte Verbrecherinstinkt kann durch die Behandlung des Systems der Drüsen mit innerer Absonderung in der Kindheit oder auch später aus den Gedanken eines Menschen entfernt werden. Zweitens: die bösen Anlagen können nach Behandlung dieser Drüsen in der Kindheit ausgerottet werden. Dr. Reynolds erklärte: „Wir beginnen, die Tatsache zu verstehen, daß der Verbrecher nicht seinem Wesen nach schlecht ist, sondern daß er einfach ein Mensch ist, der von dem abweicht, was die Gesellschaft als normal bezeichnet.“ Er weist dann darauf hin, daß man die Ursache zuviel im Denken u. in den Gemütsbewegungen und zu wenig in den Quellen gesucht hat, denen diese Gemütsbewegungen entspringen. Diese Quellen liegen in den Funktionen des Körpers selber. Die an den von ihm überwachten 200 verwahrlosten Kindern vorgenommenen Versuche, zusammen mit den Untersuchungen von Dr. Stanley, brachten Reynolds zu der Überzeugung, daß die eigentlichen Ursachen in den Drüsenstörungen zu suchen sind.

Die alten Abgeordneten

verschwinden und müssen der Jugend Platz machen. Aus Berlin wird berichtet: Das Durchschnittsalter der Abgeordneten im Deutschen Reichstag ist nun 88 Jahre, während im vorhergehenden Jahrzehnt 50 Jahre pro Reichstagen errechnet wurde. Man darf sich also nicht wundern, wenn es bezogen etwas kühnlicher zugeht bei den Parlamentstagen. Die Jugend will sich ehe austoben. Dafür sollen die während den Debatten schlafenden alten Mitglieder so gut wie verschwinden sein. Was an Geistesfähigkeit und Reife des Urteils verloren gegangen sein mag, wurde andererseits an Agilität gewonnen u. die deutsche Jugend zeigt es am besten, daß man nicht unbedingt alt sein muß, um logisch zu denken.

Eine „fixe“ Frau.

Aus New York wird der Fall gemeldet, daß eine „gemütsvolle“ Gattin sich das zweite Mal verheiratete, 24 Stunden nachdem ihr erster Gatte und Vater ihres Kindes sich vor ihren Augen erschossen hatte; zum Begräbnis kam sie bereits in Begleitung ihres neuen Gatten. Nun hat das traute Weibchen schon wieder die Scheidung eingereicht, einige Tage nachdem ihm Gatten No. 2 eine größere Erbschaft zuteil. — Fürwahr, ein „fixe“ Frauchen — von hindernden Gemütsmomenten völlig unbelastet! — „Der Nächste, bitte!“

Jährige Obstbäume

zu verkaufen, für nur 10 Bel das Stück bei Friedrich Welter, Markensfeld (Teremla-mara) Sud. Lima-Lorontal.

Annemarie.

Roman von Mary Wirth.

Copyright by Martin Fleischwanger, Halle (Saale).

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wer hat was geerbt?“
 „Na, die Annemarie doch! Das Haus und das viele Geld! Ober weißt es noch gar net?“
 Flebernd vor Aufregung und Freude läutete Anton am Bänderhaus. Dreimal mußte er die Glocke ziehen, bis sich etwas rührte.
 „Wer ist draußen?“ fragte endlich eine Frauenstimme.
 „Ist die Kraps daheim?“
 „Herrgott, der Anton!“ schrie es drinnen. Die Tür flog auf. Mit ihrem Licht leuchtete Annemarie ihm ins Gesicht. Er stürzte herein, und schlang weinend und lachend die Arme um sie. Ein Weibchen ließ sie es peitschen; dann machte sie sich los, und maß ihn von oben herab.
 „Was führt dich nach Bergau her, bis von Amerika?“
 „Ich komm halt heim!“ sagte Anton verbüst.

„So, so? Es hat dich aber niemand g'wohlt!“
 Dann schritt sie voran in die Wohnstube, wedte die Magd, und ließ auftragen, was es in Küche und Speisekammer nur Gutes gab. Sein alter Kastenrock und die alten bequemen Schlappen wurden zu Anton's gerührter Ueberzückung herbeigebracht, und er mußte sich's bequem machen. Auch das Marlele, die ein großes, hohes Möbel geworden war, wurde ihm gezeigt. Als er aber bei dieser Gelegenheit in der Schlafstube Annemarie's Hand faßte, „Mein braves Annerl!“ sagte, und zärtlich werden wollte, da rief sie seine Hand zurück, freifte ihn mit einem eiskalten Blick, lächelte höhnisch, und ging schweigend in die Stube zurück.

Der Anton kämpfte aus Selbstkräften gegen eine merkwürdige peinliche Befangenheit, die er nicht loswerden konnte. Diese neue, sonderbare Annemarie, die so gleichmütig und befremdlich kühl tat, verwirrte ihn dermaßen, daß ihm der Jubel über die glücklichen Neuglücken und das Wiedersehen im Hals stecken blieb. Sie hatte einen so spöttischen Zug um den Mund, als er, händerelbend und überlaut sprechend, in der ihm unbehaglich fremden Stube herummarschierte, und seine Amerika-Abenteuer schildern wollte. Alle Augenblicke ging ihm darüber der Faden aus, obwohl er sich, um Klaffung zu gewinnen, eine Zigarette anzündete, und mächtig qualmte.

Als er geessen hatte, rief Annemarie die Maad herein, und sagte: „Eberel, mach' dem Herrn sein Bett auf das Kanapee da in der Wohnstube.“

Rein, wie der Anton die Augen aufriß. Wie er verwundert um sich schaute, und sich ab und zu in den Arm schüttelte, besonders morgens beim Aufwachen, um sich zu überzeugen, daß er nicht etwa träumte. Wie er die Treppe hinauf und wieder hinab und wieder hinauf stieg, nur um halb von oben und halb von unten auf dem Marktplatz hinauszuschauen zu können. Wie er mit den frischen, weichen Hemdbärmeln, weit über das breite Fensterbrett gelehnt, in vollen Zügen die Heimluft einsoß, die ihm bei der Heimkehr neulich abends gar nicht so würzig vorgekommen war.

Und die Sonne leuchtete so extra golden, wie er sie in Amerika nie hatte leuchten sehen. Daheim, daheim! Und in einem so großen, schönen Hause daheim, wie er sich's immer gewünscht hatte. Da konnte man wieder sehen — nur Gebuld mußte der Mensch haben, dann kam er zu etwas.

Und die Bekannten, die waren zum tollachen. Wie sie erst einen gleichgültigen Blick auf ihn warfen, dann stuyten u. endlich „Herrzieh!“ schrien, was er mit „Hallo!“ beantwortete, und wie sie dann verwundert sahen, daß er noch existierte, gerade, als hätte man ihn tot gehalten. Und wie sie dann, aber auch alle — dem Anton kam's ganz komisch vor — auf die Annemarie zu sprechen kamen, und schließlich ihm Glück wünschten zu einer solchen Frau, die er bloß in seiner Dummheit erwischt haben könne.
 Anton lächelte ziemlich süß-sauer bei

diesen Lobeshymnen. Die Annemarie verdiente sie gewiß, aber — kurz, es war eine merkwürdige Sache mit der Annemarie. Jetzt war er doch daheim; aber er wurde nicht recht warm mit ihr. Sie war nicht mehr das zutunliche Weibchen von vor zwei Jahren, das ihrem Anton den ganzen Tag am Hals hängen wollte, nicht mehr das Annerl, das für jeden Fuß dankbar war, den er, der Herr und Gatte, ihr zukommen ließ. Ganz und gar nicht! Aber Anton schwor, daß es bald wieder so zwischen ihnen sein sollte; nicht vier Wochen sollten darüber ins Land gehen, so wahr er der Anton Kraps sei.

Einen Hauptunfug, wie er es nannte, wollte der heimgekehrte Hausherr zu erst abstellen. Er hatte eine eigene Schlafstube bekommen, wie ein Prinz. Er bißf darauf, daß es ein helles, freundliches Stübchen war, das hübscheste im ganzen Hause. Er wollte nicht so nobel sein, er wollte — kurz und gut, das mußte augenblicklich abgeändert werden. Als er Annemarie diesen, seinen bestimmten Willen kund tat — unten in der Wohnstube war es, beim Mittagessen —, da schaute sie ihn an, eiskalt, und sagte: „Nein!“ und weiter nichts! So blieb es also bei der eigenen Schlafstube.

Mit einem anderen Unfug, den er austragen wollte, hatte er ebensowenig Glück. Annemarie sagte seit seiner Heimkunft „Kraps“ zu ihm. Nicht lieber Anton oder Lonerle, oder Schakle wie früher, sie sagte Kraps, Kraps schlechtweg. Es tat dem Anton in den Ohren weh, und er sagte es ihr auch. Da schaute sie ihn von oben bis unten an, wie sie es jetzt öfter tat, und meinte: das müsse er doch gewohnt sein; in Amerika werde man doch auch nicht anders zu ihm gesagt haben. Und so blieb es beim Kraps, ob es ihm recht war oder nicht.

Dann war da noch etwas, was dem Anton die rechte Lebensfreude störte: der Mietzerr. Er hörte die ersten Tage wohl von einem Ingenieur reden, der im Hause eine Stube gemietet habe; aber das kümmerte ihn wenig, bis der Herr, der verreist gewesen war, zurückkam, und Anton gar nicht gefiel. Ein hochmütiger Herr war es, mit hohen Stiefeln und einer engen Jägerjoppe, der ihn durch seinen goldenen Kneifer ernsthaft musterte, gerade so von oben herunter wie Annemarie. Dann strich er seinen Bart, und sagte: „So, so, Sie also sind der Mann unserer Lieben, bravo Frau Annemarie! Sie sind es also? Gedanken Sie längere Zeit hierzulieben?“ Und als Anton kurz versicherte, daß er für immer hierzulieben gedenke, runzelte er die Stirn, und ging schillig bestimmt davon.

Das paßte dem Anton nicht, natürlich! Er brauchte seine Leute in seinem Hause, die ihn nicht respektierten. Aber trotzdem blieb es auch in diesem Fall beim alten, mochte es ihm recht sein oder nicht.

Ueberhaupt diese Annemarie! Als wäre es gestern gewesen, so genau erinnerte sich Anton, wie sie früher war. Röde, an denen der Besatz herunterhing, Schlappen, die hinten hinuntergetreten, Haare, die meistens zerzaust waren. Ein richtiger, junger, dummer Fleberwisch. Aber jetzt, Donnerwetter, wie hatte sie sich nur so verändern können!

Er schaute ihr nach, wo er immer konnte, ohne daß sie es sah — denn vergeben wollte er sich nichts —, und wunderte sich über das stattliche Weibchen in den hübschen sauberen Kleidern. Rund und nett hatte es sich ausgewachsen, das magere Frauchen. Aber was half's ihm? Er versuchte alles mögliche, war stürmisch und gewalttätig, ein andermal wieder stolz und zurückhaltend, wieder einmal bittend und beschwelen — nichts half. Sie blieb sich immer gleich, und schließlich sank ihm der Mut.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Schriftsteller: H. H. Blitt.



Werbung.
 „Herr Bente, ich möchte gern Ihre Tochter heiraten!“
 „Haben Sie schon mit meiner Frau gesprochen?“
 „Ja — ich möchte aber trotzdem Ihre Tochter heiraten!“

Die Vielverheiratete.
 Eine amerikanische Filmschauspielerin ließ sich einen Paß ausstellen.
 „Verheiratet?“ fragte der Beamte.
 „Gelegentlich!“ war die Antwort.

Vertum.
 „Letzte Nacht ist ein Einbrecher in unsere Wohnung eingedrungen.“
 „Hat er was bekommen?“
 „Na ob! Meine Frau hat ihn furchtbar verprügelt. Sie glaubte, ich sei es, der so spät nach Hause käme.“

Erklärung.
 Junge, wie stehst du aus, hast du dich wieder herumgeprügelt? — Nein, Fräulein — wir sind gestern umgezogen, und ich habe die Kasse transportiert.

Kataster Druckfehler.
 „... alles war zur Hochzeit bereit; schon wollte Runo zur Trauung aufbrechen, da traf ihn eine rechtzeitige Bähmung...“

Beim Arzt.
 „Was, Sie rauchen und trinken nicht! Das ist sehr schädlich! Wenn Ihr Leiden eine Folge des Rauchens und Trinkens wäre, würden Sie durch strengstes Vermeiden bald geheilt sein — aber jetzt weiß ich keinen Rat...!“

Die Falte.
 „Meine neue Weste wirft hier eine Falte; das muß am Futter liegen.“
 „Glaub's auch! Du hast zu wenig gegessen!“

Gieg der Unvernunft

Bei Abfahrt eines Ozeandampfers.
 Aus London wird berichtet, daß die Mehrheit der Reisenden des Riesendampfers „Mauretania“, der laut Fahrplan am 13. Februar, welcher Tag auf einen Freitag fiel, aus New York abfahren sollte, die Abfahrt verhielten. Da sie nicht an einem doppelten „Unglückstag“ eine Reise beginnen wollten. Der Kapitän sah sich gezwungen, diese Marretel Rechnung zu tragen und das Schiff erst um 5 Minuten nach Freitag Mitternacht, also bereits am Samstag den 14. abzufahren. — Man sieht, wie „aufgeklärt“ die Leute im 20. Jahrhundert sind!

Schweizer Geldfülle

Der Geschäftsbericht der Schweizer Nationalbank gibt einen Ueberblick über die außerordentliche Geldfülle der Schweiz. Neben einer vermehrten Thefaurierung war im Vorjahr ein sehr starker Notenumlauf zu verzeichnen. Der Staat und die Banken herstellten fast stänhig über ardhete Guthaben bei der Nationalbank u. der Diskontsatz wurde auf den niedersten Stand seit dem Bestehen der Bank auf 2,5 Prozent herabgesetzt. Die Posten- und Guthabensliste war darauf vermindert, ein weiteres Anhalten des Annehmens über der Markt (rund einhundert Prozent) stehen den Schweizer Banken zu verhinern. Die Stellung der Schweiz auf dem internationalen Kapitalmarkt gewinnt die Bank, große Reserven zu halten, um eventuelle Notherausnahmen bei in die Schweiz gelücketen Kapitalen zu ermöglichen.

Prima Rosenkartoffeln

beste Sorte („Adriain im Tale“) für Saatweck bestens geeignet, ferner Wollmann-Rosenkartoffel und Schneeflocken zum billigsten Preise. Waggonposten u. kleineres Quantum zu haben.
 Nikolaus Elbert,
 Drysdorf-Ortsoara, Sud. Lima.

Eine „moralische Krise“ in der Türkei.

Die schnelle Umwandlung der Türkei in ein Land mit westlichen Sitten und Anschauungen scheint an den Bewohnern doch nicht ganz spurlos vorübergegangen zu sein. Jedenfalls spielen in der Presse und in dem öffentlichen Leben der Türkei gegenwärtig zwei Probleme eine Hauptrolle, von denen die alte Türkei ziemlich verschont geblieben ist. Es macht sich eine Selbstmordsucht bemerkbar, die namentlich in den Kreisen der Jugend viele Opfer fordert. Ein hartes Tadelswort der Eltern, ein Mißgeschick bei der Prüfung oder Enttäuschung in der Liebe genügen in vielen Fällen, um dem jungen Mann oder dem jungen Mädchen das Leben zu verleiden. In einer Mädchenschule in Konstantinopel nahmen sich kürzlich zwei Schülerinnen kurz hintereinander das Leben. Dem Beispiel folgten bald darauf zwei Arbeiterinnen, die ohne ersichtlichen Grund gemeinsam aus dem Leben schieden. Ein anderes Kapitel sind die vielen Ehescheidungen in allen Kreisen der türkischen Bevölkerung. Ein türkischer Richter, der kürzlich eine Scheidung aussprach, nannte als Hauptgrund der vielen Ehescheidungsprozesse die unzulängliche Existenzgrundlage, auf der sehr viele Ehen in der Türkei geschlossen werden. Er meinte, es sei aber auch die moralische Krise daran schuld, in der sich die Türkei gegenwärtig befinde und die schwer zu überwinden sei.

*) Das Jahrbuch aller Attiengesellschaften Rumaniens („Anuarul General al Societatilor anonime pe actiuni din Romania“) als 6. Auflage pro 1930—31 ist erschienen und wurde zum Verschleiß alle erstrangigen Buchhandlungen in Bukarest und der Provinz übergeben. Dieses Jahrbuch („Anuarul“) enthält die Monographie aller Attiengesellschaften der Hauptstadt und der Provinz mit ihrer gegenwärtigen Verwaltungsdirektion, sowie deren letzte, im „Monitorul Oficial“ verlautbart gewesene Bilanz. Jedwede Information, Publikation, oder Annonzierung, kann an die Redaktion und Administration des obigen „Anuarul“ Bukuresti I, B-dul Domnului 1. Telefon 372—76 eingereicht werden.

*) Frohsinnlichkeit ohne jeden Raser erzeugt und erhält die „Fliegenden Blätter“. Sie erscheinen jede Woche neu in einem reich und farbig illustrierten Heft, das mit Witz und Humor die Zeit verfolgt, mit Ironie und Satire die Tage begleitet, und mit echtem Frohsinn die Stunden erhellt. Sie bringen Witze und Anekdoten, Gedichte und Lieber, Humoresken und Cartons, Stoffen zur Zeitgeschichte in Reim u. Prosa — und sind immer originell, immer aktuell und immer lustig. Das Abonnement auf die „Fliegenden Blätter“ kann jederzeit begonnen werden. Verlag: München 27, Nöhlstr. 34.

*) Robert Neumann: Karriere. In der Reihe „Blinde Passagiere“. Stuttgart 1931, F. Engelhorn Nachf. WW (Wochentliches Witz-Buch) RM 2.—, Reinen RM 4.90, Halbleber RM 7.50. — Von jeher hat Robert Neumann sich getrieben gefühlt, die Unterwelt der menschlichen Gesellschaft zu erforschen und die abenteuerlichen Gestalten, die sie bevölkern, die „blinden Passagiere“ der zivilisierten Welt in ihren Beziehungen unter einander und zur bürgerlichen Gesellschaft in seinen Werken zu porträtieren. Auch „Karriere“ ist diesem Gedanken entsprungen, aber es trägt nicht die tragische Note des großen Inflationsromanes „Einfluß“, sondern es ist auf den ausgelassenen, spitzig-übermühten Ton der köstlichen „Hochstaplernovelle“ gestimmt. Die Hauptperson ist Fräulein Erna, ein von keinerlei Hemmungen geplagtes, aber in seiner erheiterten Unwisshigkeit doch irgendwie sympathisches Dämchen aus dem Volke. Zu Beginn der Erzählung tritt sie in einem Provinz-Lingeltangel als Liebesgöttin auf; nach der Vorstellung pflegt sie ihre Rolle zu realisieren. Fräulein Erna erlebt nun im Übergangstempo der sich lagenden Ereignisse eine abenteuerliche Karriere, sie bringt es bis zur Abschlachtung eines wirklichen Bords. Dann aber — ja, das kann ich nun nicht mit zwei Worten sagen, das Ende versteht man nur, wenn man diese „losgelassene Geschichte“ mit Verstand gelesen hat, — ich sage „mit Verstand“, denn sie ist nur für reife und vorurteilslose Menschen geschrieben, und hinter ihrer derben Komik verbirgt sich das tragische Bild des Kampfes der gegen alle.

Es wüteten Orkan und Hochwasser in Sizilien.

Die ersten Bilder von der Unwetter-Katastrophe in Palermo.



Mehrere Tage hindurch tobte über Sizilien ein von gewaltigen Regengüssen begleiteter Sturm, der selbst in den größeren Städten schwere Verwüstungen angerichtet hat.

Ein Altsanktannaer Viehhändler

wurde von Räubern überfallen und ausgeraubt.

Wie man uns aus Sanktanna meldet, wollte ein Altsanktannaer romanischer Viehhändler am Dienstag Abend vom Bahnhof kommend, über die Felder nachhause gehen, wurde aber am Weg überfallen, schwer durchgeprügelt und seiner Baarschaft von 3000 Lei beraubt. Der Viehhändler kam vom Markt mit dem Abendzug in Sanktanna an und hatte zu seinem Glück keine besonders gute Geschäfte gemacht, so daß sich die Räuber auch mit dem wenigen Geld

begnügen mußten. Nachdem man annimmt, daß der Raubüberfall nur von solchen Leuten begangen wurde, die mit den Verhältnissen vertraut sind und wußten, daß der Viehhändler stets den Weg über die Felder zu gehen pflegt, wenn er von der Eisenbahn kommt, ist Aussicht vorhanden, daß die Raubtaten doch irgendwie ausfindig gemacht und der gerechten Strafe überliefert werden können.

Die neuesten Modestoffe für
Damenmäntel
allerbilligst im Stoffwarenhaus
I. Schutz, Arad,
gegenüber dem städtischen Kaffeehaus.
Besichtigen Sie meine Auslage.

Umsonst erhalten Sie
Silberes Dorfbüch.
Landmann-Kalender
1931
Preis: 50 Lei. und Preis: 20 Lei.
wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsgebühren (Lei 400) für das Jahr 1931 bis Ende März vorausbezahlen. Jene, die nur halbjährig (200 Lei) bis Ende März bezahlen, erhalten als Geschenk das praktische Buch des Landmannes „Der Viehschnitt“ (Lei 25). Dasselbe erhalten nun nachträglich auch jene, die bereits ihre Bezugsgebühren im vorigen Jahre bezahlt haben. — Wer unsere einmalige (Semestral-) Ausgabe bis Ende März für das ganze Jahr 1931 das sind 200 Lei im voraus bezahlt, erhält als Geschenk einen „Landmann-Kalender“ (Lei 25) und jene Leser, die bis zum obigen Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei) bezahlen, erhalten ebenso wie bei der 3-maligen Ausgabe einen „Der Viehschnitt“ umsonst.



Briefkasten

Walter F—ich 44, Döbling. Fingerabdrücke werden meistens von jenen Personen genommen, die man als Verbrecher in Evidenz führt. Fingerabdrücke von Ehrenmännern haben keinen Zweck. Die Fingerspitzen sind nämlich von fein verästelten Linien durchzogen, die bei jedem Menschen verschieden und bis zum Tode unveränderlich sind. Die Zuverlässigkeit des Fingerabdruckverfahrens bei Verbrechern ist so groß, daß ein Irrtum nahezu ausgeschlossen ist, was früher bei Jahre hindurch verschwunden gewesenen Verbrechern nicht der Fall war, und so mancher Gauner konnte in 10—20 Jahren unter falschem Namen wieder auftauchen.

Emanuel Kaiser jun. Unser Briefkastenontel ist leider nicht mehr jung genug, um sich auf Rätseln zu verstehen und schließlich wäre es ja auch gar nicht richtig, daß Sie sich Aufgaben von uns lösen lassen und dann einschicken.

R. R., Oftern. Wenn das gekaufte Feld schon auf Ihrem und auf den Namen Ihrer Geschwister übertragen ist, so brauchen Sie nichts zu befürchten. Man kann von Ihnen für die Schulden des früheren Eigentümers des Feldes nichts verlangen. Anders ist es, wenn Sie bloß Kontrakt und Löschung über die intabulierten Schulden in der Hand haben. Dann lassen Sie den Kontrakt sofort im Grundbuche durchführen, denn solange die Liegenschaft auf dem Namen des Verkäufers steht, kann sie für die Verpflichtungen desselben, wenn ein Wechsel, oder Urteil vorhanden ist, mittels Vormerkung sofort belastet werden.

E. Z—ger, Marienfeld. Wenn Sie dem Advokat eine Vollmacht gegeben haben, so müssen Sie den verlangten Betrag bezahlen, denn die Advokaten haben einen Tarif, der von der Advokatenkammer gutgeheißen ist. Den Tarif können die Advokaten immer anwenden. Wenn Sie es erreichen könnten, sich friedlich mit ihm zu einigen und um Nachlaß eines Teiles des Honorars ansuchen würden, wäre es für Sie der günstigste Fall. Also versuchen Sie es, sich mit ihm zu einigen, denn wenn Sie es auf einen Prozeß antommen lassen, werden Sie auch noch Spesen zu bezahlen haben. Noch besser wäre es, wenn Sie sich mit dem neuen Eigentümer des Feldes einigen könnten und Ihren Pachtvertrag dennoch intabulieren ließen, denn die Zeiten sind wandelbar und 20 Jahre ist eine lange Zeit. Speziell in Marienfeld, wo infolge der niedrigen Weinpreise dennoch so viel Geld in Weingärten investiert ist. Auch bekämen Sie dann für Ihr bezahltes Geld seitens des Advokaten eine Gegenleistung.

Ch. M., Döbling. Wenn der Agent bevollmächtigt war, Geld zu beheben und zu bestätigen, so brauchen Sie nichts mehr zu bezahlen. War er nicht berechtigt, das Geld zu beheben, was auch wahrscheinlich ist, so müssen Sie den fehlenden Betrag nochmals, aber der Firma bezahlen. Um eventuellen Spesen vorzubeugen, ist es geboten, die Sache auf keinen Prozeß antommen zu lassen.

H. M., Denta. Das Recht steht Ihnen immer zu, einen anderen Advokaten mit der Führung Ihres Prozesses zu betrauen, nur müssen Sie die Forderung an Spesen dem ersten Advokaten bezahlen, in Ihrem Falle dem Stellvertreter Ihres ersten Advokaten. Wenn Sie glauben, daß das Urteil des Bezirksgerichtes für Sie ungerecht ist, können Sie gegen das Urteil appellieren. Wenn Sie Ihrem neuen Advokaten die Sachlage getreu schildern, wird derselbe Ihnen schon raten, welche weitere Schritte zu unternehmen wären, oder ob Sie sich dem Urteile fügen sollen.

75 Jahre
Gartenlaube
Trotz ihres alten Grundrisses und doch mitgegangen mit der neuen Zeit, ist die Gartenlaube die lieblichste der deutschen Familie.
Probennummern gratis. Abbestellen durch den deutschen Export- und einflussigen Buchhandel oder den
VERLAG SCHERL
BERLIN SW 68

Vom 1.—14. März kauft man mit 40—50% **Begünstigung** die allerfeinsten 1930-er Modell F. L. Popper, Filt Bally und viele in anderen ausländischen Fabriken hergestellte Damenschuhe.
Lévai und Szigeti, Schuhwarenhaus, Arad, gegenüber dem Theater.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei. im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a. (Maschinen-Niederlage Weiß und Götter.) Telefon 21—82.

2 ausgemusterte Stiere veräußert öffentlich am 15. März 1931 um 10 Uhr vormittags im Halterhof der Kompossessorat Kreuzstätten (Cereſtea). Sub. Arad.

Motormühle, 7-gängig, in einer großen Gemeinde, mit überwiegend deutschen Einwohnern, im Arader Komitat, zu verpachten, oder zu verkaufen. Näheres in der Administration des Blattes.

„Ford“-Sakauto neue Type, wenig gebraucht verkauft Dobrin Nr. 852. Sub. Timiſoara.

Motortreppel (Schlumperel) komplett zu verkaufen. Angebote unter „R. L.“ an die Adm. dieses Blattes.

Original „Chevrolet“-Bestandteile wegen Lager-Liquidierung zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Automobile Ludwig Balog, Oradea.

Tüchtige Brunnenräber zur Herstellung eines Tiefbohrbrunnens, bis zur Tiefe von circa 25—28 Meter, sucht der Kompossessorat Kreuzstätten (Cereſtea). Sub. Arad. Diesbezügliche Offerte können bis 15. März 11 Uhr vormittags an die Kompossessoratskanzlei eingereicht werden.

Intelligente Frau sucht Stelle als Erziehern. Spricht deutsch und ungarisch, gibt auch Klavierunterricht. Adresse: Robert Giller, Siboba.

Ein Knabe aus gutem Hause wird als Beihilfe mit freier Verpflegung aufgenommen in der Buchdruckerei Josef Frischmann, Verjamosch (am Marktplatz).



AMBROSI, FISCHER & CO AIUD-JUD-ALBA

Erstklassige Unterlagereben, Berlandieri x Riparia, Riparia portalis und Riparia x Rupestris, werden zu stark herabgesetzten Preisen verkauft. Auch Nebenberechnungen liefern wir zu günstigen Preisen. Kataloge gratis.

Prima Winter-Salami

Verwand von 3 kg. aufwärts. Preis 140 Lei franco, per Nachnahme Richard Kuner & Comp. Salami-, Konserven- und Gewürzfabrik, Mediasch, Siebenbürgen.

Milchbüchel pro Stück	50 Bant
" " 500 Stück	Lei 200
" " 1000 Stück	Lei 375
Stärke pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 8
Doppelte Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 8
Schuldscheine pro Stück	Lei 8
100 Stück	Lei 100
Wollstüberbuch	Lei 25
„Malschmal de Mlango jam“	Lei 40
„Dey Malschmal“	Lei 25
Stilles Kaffee	Lei 40
Melk des Milchmaschinen	Lei 1

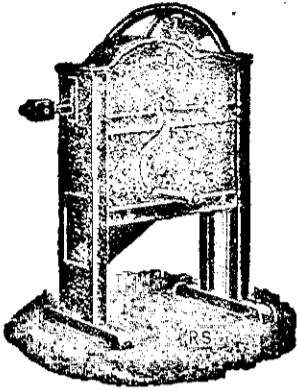
Alle haben in der Buchdruckerei der **Arader Zeitung**

Der kluge Landwirt kauft nur

Eberhardt-Pflüge

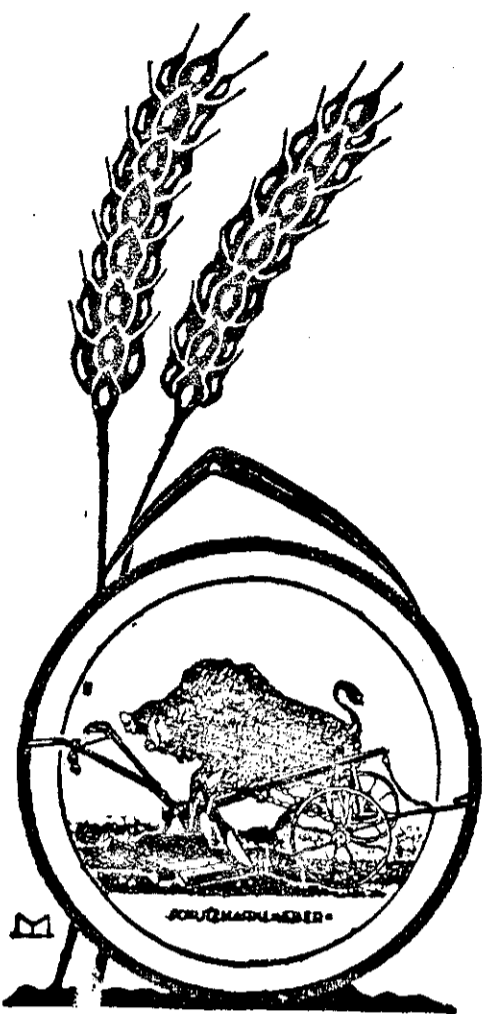
Kühne's Rebler, Eggen, Milchseparatoren!

Nur Qualitätswaren! Günstige Zahlungen!



Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage, Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a



Die Druckerei der „Arader Zeitung“ Arad

Edle Bismillah

verfertigt Drucksorten aller Art

von der Distrikts bis zum künstlerisch ausgeführten Buch

Drucksorten für Banken u. alle Unternehmungen

Auf Massenbetrieb eingestellt

daher konkurrenzlos, billig und schnell.

Bestellungen werden in der Administration in Arad u. bei der Vertretung in Temeschwar aufgenommen

Aussiger Tagblatt

Aussiger Anzeiger.

das älteste, in allen Bevölkerungsschichten verbreitete Blatt des deutschen Industriereiches

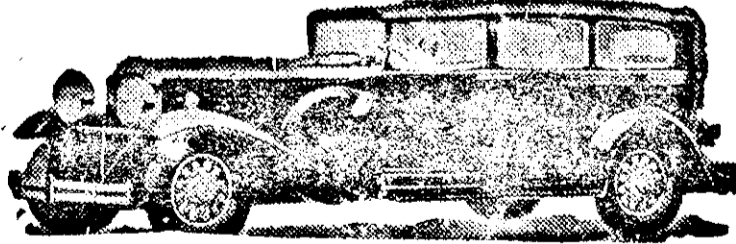
Nordwestböhmens

(Eichschlossmarkt).

Erkanntes Anzeigenorgan. Probenummern auf Verlangen kostenlos

Das Betriebsstoff-Verstärkungsmittel

ORLISSO



für Last- und Personen-Autos, Motorräder, Traktore und Motore bewirkt 25% Benzin-Ersparnis

und hat noch folgende wesentliche Vorteile:

1. Leichtes Anspringen und stärkere Zugkraft des Motors, besonders bei Bergfahrten.
2. Sichere Bündung, Bündlergen bleiben vollkommen rein.
3. Vorkohlenablagerung an Kolben u. Dichtungen ausgeschlossen usw.

1 Liter „Orlisso“ verstärkt 1000 Liter Benzin.

Eine Probe für 10 Liter Benzin 16 Lei.

Einzelverkauf in: Temeschwar: Weiß & Götter, Maschinen-Niederlage, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Zugoch: „Technika“, Auto- und tech. Geschäft.

F. N.

4-taktige Motorräder
Frage denjenigen, der eins hat!

ARAD, MOTORICA Calea Banafului 12.
Temesvar, NORMA Str. Propargescu
Grossanknikolaus, J. STEURER.

Wer eine Stelle sucht oder einen Gehilfen benötigt, etwas zu verkaufen hat oder kaufen will, dem hilft der

„Kleine Anzeiger“

Geflügelzüchter, Landwirte!

Erstklassige Zuchtgeflügel-Bruterei, Eintagsküken, Jung- und Zuchthühner, zu haben in unserer mehrfach prämierten Zuchtanstalt, von folgenden Sorten: Amerikanische weiße Leghorn, Rhode Island, Red und weiße Wyandotta.

Geflügelzuchtanstalt „Banat“

Timisoara III. Bul. Dilliescu 10. (Neben der städtischen Gärtnerei.)

Technikum Mitweida

Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienplätze für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaften. Technikerschule. Progr. kostenlos. Sekretariat.

BILLIG

zu verkaufen oder umzutauschen! Transmissionen, circa 20 m., komplett, mit Ringschmierlagern aus Messing, samt Konsole, Plemensscheiben. 8-er Drehmaschine, komplett. 6-er Benzinmotor mit Zirkularsäge. 6 P. S. Elektro-Motor samt Kabel. 1 Motorrad D. R. W. 300 cm. 1 Personen-Auto 6-gliedrig, Fabrikat Steyer, Typ 12. Eventuell gegen Coupes umzutauschen. Alles in gutem Zustande bei HEINRICH LAHNI Kaufmann Reys (Muepa-Ribhalom). Sub. Larnova-mara.

Bienenwachs

garantiert reine Ware, kauft jedes Quantum Barthel Begeleiter, Arad, Str. Cereſtea Nr. 11.



Richtig! — das März-Heft von „Scherl's Magazin“ mit dem „Film-Preisanschreiben“ muß ich ja noch kaufen!

Überhaupt in dem März-Heft ist ja wieder eine Fülle von interessanten und unterhaltenden Dingen: Erfolgreiche Jugend / Wahre Schicksale / Sie müssen Bridge lernen / Wie sieht ein Mädchenhändler aus / Beiträge von Norbert Jaegou, Luis Trenker, Helma Dyhranfurth, Karin Michalska u. a.

Und dann ist „Scherl's Magazin“ ein preiswerter Also gleich besorgen!